

Volkswacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Kranken“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Abzugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in den Abteilungen des „Volkswacht“, Neue Gruppenfrage 6 und Preisliste. Abzugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Träger-Preis monatlich 1,70 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einzeln Zustellungsgebühren 2,40 Rml.

Organ für die wertfällige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Zil Breslau
Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nicht zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: In 10 Zeilen für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangeboten, Stellenangebote, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 6 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis mittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expeditio, Hirschstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Sozialdemokratie und Regierungskoalition

Vor dem Zusammentritt des Reichstages

Berlin, 22. Januar. (Eigener Bericht.)

Am Donnerstag nimmt der Reichstag seine Arbeiten auf. Es wird eine arbeitsreiche und politisch wichtige Periode werden, in welcher die wichtigsten und entscheidendsten Angelegenheiten der Reichsregierung behandelt werden. Es sind nicht nur die Schwierigkeiten zu überwinden, die ihre Ursache in der Lage der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse haben, und durch die bei allen öffentlichen Erscheinungen bedeutende Finanzschwierigkeiten hervorgerufen werden sind, sondern es wird auch Klarheit über Weg und Ziel der politischen Führung Deutschlands geschaffen werden müssen. Die erste Aufgabe des Reichstages ist die Erledigung der Youngsche.

Am Donnerstag beginnt der zweite Tag der Konferenz. Es wird kaum noch ein Zweifel bestehen, daß die Mehrheit des Reichstages die Annahme dieser Gesetze wünscht, durch die die deutsche Wirtschaft in ihrer Entwicklung gefördert wird. In dieser Begrenzung der deutschen Wirtschaftspflichten und in ihrer Ermäßigung liegen die Vorteile, von denen man nicht nur eine Erleichterung der Wirtschaftsverhältnisse erwarten kann, sondern die zu gleicher Zeit auch Anlaß geben muß, den Optimismus zu überwinden, der überaus unglückliche Wirkungen der Wirtschaftskrise hervorgerufen hat. Daher sollte man sich nicht darüber täuschen, daß, wenn die Annahme der Youngsche nicht nur eine neue Periode der Außenpolitik, sondern auch eine neue Periode der Wirtschaftspolitik einleiten soll, man die Bedingungen berücksichtigen muß, die der Zufuhr ausländischen Kapitals nach Deutschland gegenwärtig noch im Wege stehen. Niemand, der diese Forderung erhebt, will damit einer leichtfertigen Wirtschaftspolitik das Wort reden. Niemand denkt daran, es dem ausländischen Gläubiger, der sein Geld in Deutschland gibt, zu verübeln, wenn er sich zuvor Sicherheiten für seine Verwendung verschafft hat. In der Zeit des Kapitalismus ist das selbstverständlich. Aber eben so selbstverständlich ist, daß nach der Zerstörung großer Teile des deutschen Kapitals während des Krieges und der Inflation, nach der geringen Steigerung des deutschen Kapitalbedarfs durch die Inflation und nach dem Anwachsen des Teils des deutschen Kapitals, der erwerbstätig ist, ohne ausländisches Kapital die Ausweitung der deutschen Produktion nicht möglich ist. Bei prozentueller Verwendung wird deshalb die deutsche Wirtschaft durch die Herinnahme von Auslandskapital nicht schwächer, sondern kräftiger und nur auf diesem Wege in den Stand gesetzt, ungeheuren Kräfte auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich abzurufen.

Damit hängt die zweite Aufgabe untrennbar zusammen. Schwerer die Wirtschaftskrise ist, umso schwerer ist die

immer zu einer verantwortlichen Finanzpolitik befaßt, und sie steht auch in diesem Augenblick

keine wichtigere Aufgabe, als die öffentlichen Körperschaften von der unwillkürlichen Abhängigkeit privater Kapitalisten und der Reichsbank zu befreien.

in die das Reich durch seine Kassenverhältnisse gelangt ist. Nicht bei der Sozialdemokratie, sondern bei jenen Illusionisten, die immer noch Steuerentlastungspläne in Milliardenausmaß propagieren, liegen die Gefahren für eine gesunde Finanzpolitik. Aber lange werden diese Illusionisten ja ihr Handwerk nicht forschen können. Wenn der Nachtragsetat für 1929 und der Hauptetat für 1930 von dem neuen Finanzminister Dr. Moldenhauer vorgelegt werden, so wird man sehen, daß für Steuerentlastungen kein Spielraum besteht, ja daß

Steuererhöhungen notwendig

sind. Wir gehen dabei von der Annahme aus, daß Herr Dr. Moldenhauer die Lage so schildern wird, wie sie ist, und daß er nicht etwa unter dem Einfluß kapitalistischer Kreise, die sich auf die Steuerentlastungen verbielen haben, zur Schönfärberei neigen wird.

Mit der Ordnung der Finanzen hängt die dritte Aufgabe, Sicherung der sozialen Verpflichtungen des Reichs, der Länder und der Gemeinden

untrennbar zusammen. Wenn insbesondere die Arbeitslosenversicherung auch in diesem Jahre überaus hohe Reichszuschüsse erfordert, so ist das nicht wie im Vorjahre auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse zurückzuführen, sondern auf eine falsche Wirtschaftspolitik und Geldpolitik, die, unter dem Einfluß des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht stehend, zu einer wesentlichen Vermehrung der Arbeitslosigkeit geführt hat. Weber durch Abbau der Leistungen noch durch die Uebertragung der Lasten auf andere Sozialversicherungsträger wird sich das Reich entlasten können. Es muß vielmehr durch eine richtige Wirtschaftspolitik dafür Sorge tragen, daß das Heer arbeitswilliger Menschen zu Lohn und Brot kommt und nicht mehr von der öffentlichen Hand zu unterstützen ist.

Innerhalb der Regierungskoalition bestehen nicht nur über diese drei wichtigen Hauptaufgaben, sondern auch über eine Anmenge damit im Zusammenhang stehender Probleme Meinungsverschiedenheiten, die teilweise außerordentlich tiefgehend sind. Scharfe Kämpfe stehen deshalb bevor. Die Sozialdemokratie ist für sie gerüstet. Sie will eine Politik, die unter Aufrechterhaltung des parlamentarischen Systems die Republik schützt und ausbaut und die wirtschaftliche und soziale Entwicklung fördert. Sie verlangt deshalb von den bürgerlichen Regierungsparteien, daß sie den ernstesten Willen zeigen, der Not des Volkes und der Not des Reiches Herr zu werden.

Erfolgreiche deutsch-polnische Schiffahrtsverhandlungen

Bevorstehende Konferenz Curtius-Kaulhofer

Warschau, 22. Januar.

Dieser Tage haben, wie der „Instronawy Kurjer“ mitteilt, in Berlin in Fortsetzung der im Dezember des vergangenen Jahres in Warschau stattgefundenen Verhandlungen erneute Verhandlungen über die Schiffahrtskonventionen für deutsche Gesellschaften in Polen stattgefunden. An den Verhandlungen waren Vertreter des Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerika-Linie und der Hamburg-Elb-Expedition, sowie Delegierte der Schiffahrtsabteilung des polnischen Handels- und Industrie-Ministeriums andererseits beteiligt. Es wurde ein Übereinkommen erzielt, dahingehend, daß mit dem Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages die genannten drei deutschen Gesellschaften zur Betätigung in Polen zugelassen werden, wolle ihre Vertretungen errichten wollen. Für die deutschen Schiffahrtsgesellschaften kommt in erster Linie eine Beteiligung an dem polnischen amerikanischen Auswanderungsgeschäft in Frage. Demselben polnischen Blatt zufolge wird heute die erste Besprechung zwischen dem deutschen Gesandten in Warschau und dem Leiter der polnischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen, M. Warbowski, erfolgen. Um diese Besprechung werde Kaulhofer wieder nach Berlin reisen, um mit dem Reichsaussenminister Dr. Curtius über die zur Entscheidung stehenden deutsch-polnischen handelspolitischen Fragen Stellung zu nehmen.

Hakenkreuz über Weimar

Von F. Weitz

„Wir treiben in Deutschland einen großen Bürgerkrieg entgegen. Wenn wir uns jetzt in Thüringen zur Mithrildung an der Regierung entschlossen haben, dann bedeutet das keinen Verzicht auf unser Programm, sondern unseren eisernen Willen, in diesem schönen Lande unsere Grundgedanken einzuführen, und wir werden dabei keinen Zentimeter von unserem Glaubensbekenntnis abgehen. Unser Kampf gilt unserem Volk und Vaterlande, und wer unseres Volkes Feind ist, der sieht lockerer Weise in uns seinen Todfeind! Verzweiflung gibt es für uns nicht! Es gibt nur eins: Rettung unseres Volkes, und wenn es sein muß, durch Erledigung unserer Gegner!“

(Hitler in einer Rede am 10. Januar in Weimar vor bürgerlichen Parteimitgliedern und Wirtschaftsvertretern.)

Der vielgerühmte „Welt von Weimar“, als dessen Hüter und Erbe das deutsche Bürgertum sich gern aufspielt, erfährt in diesen Wochen eine vorzügliche Illustration: das Hakenkreuz weht über der thüringischen Landeshauptstadt, der Stadt Goethes und Schillers. Ein Bannerträger der Hakenkreuzpartei, der berühmte Putschist Dr. Feil, das ruppige Mitglied des Reichstages, ist zum thüringischen Innen- und Volksbildungsminister ernannt. Der Landbund hat bei dieser Regierungsabteilung die Führung gehabt, die Deutsche Volkspartei leistete Sekretariatsdienste und die Hakenkreuzmänner, an Stelle der zusammengeschmolzenen Demokraten das Jünnlein an der Waage geworden, nutzten ihre günstige Position weidlich aus. Es ist charakteristisch, daß Hitler in höchst eigener Person nach Weimar eilte, vor versammelten Bürgerblockadretieren eine der üblichen Droh- und Brandreden hielt, die der sich zierenden Volkspartei den letzten entscheidenden Stoß verleihe: die Partei Gustav Stresemanns, in den Augen unerbittlicher Illusionisten eine „Verfallenspartei“, hat den politischen Pakt mit den Todfeinden der Verfassung geschlossen, die bei ihrem Einzug in die Regierung den Bürgerkrieg und den Meuchelmord verübten.

Man soll freilich die ultraradikalen Phrasen Hitlers nicht allzu tragisch nehmen: wenn auch nur ein Prozent der hemmungslosen Drohungen Wirklichkeit geworden wäre, die er während der letzten zehn Jahre predigte, dann wäre in Deutschland kein Stein mehr auf dem anderen. Und die Ankündigung, daß von den eigenen Grundrissen nicht ein Zentimeter preisgegeben wird, ist zweifellos auch nur zu der eigenen Verfriedung Hitlers und zur Beruhigung seiner mißtrauischen Anhänger gesprochen. Hitler hat schon mehr als einmal bewiesen, daß er „Realpolitiker“ sein kann, wenn die Situation es erfordert. Schließlich sind die großkapitalistischen Geldgeber der Hakenkreuzpartei jederzeit in der Lage, ihrem Propheten die Lust abzuquicken.

Das vermindert den Ernst der Lage durchaus nicht etwa, sondern zeigt ihn vielmehr erst in vollem Umfange an: die Hakenkreuzpartei ist für alle bürgerlichen Parteien bündnisfähig geworden, die Bürgerblockade, deren Verfechter unausgesetzt an der Arbeit sind, hat schier unbegrenzte Möglichkeiten bekommen. In den Ländern und Gemeinden (Sachsen, Mecklenburg, Thüringen, Württemberg, Chemnitz-Zwickau, Berlin, Stuttgart) erfolgt die praktische Ausprobierung. Wird es gehen? Jedenfalls sind wir Zeugen einer großangelegten bürgerlich-kapitalistischen Klassenpolitik, deren jüngste und aktivste Bahnbrecher die Ritter vom Hakenkreuz sind. Die Selbstenttarnung der unentwegten „Nationalsozialisten“ ist nicht so leiblich, es wird wahrscheinlich nicht lange dauern, bis sie auch dem letzten als die gekauften Werkzeuge großkapitalistischer Auftraggeber erscheinen.

Moralische Bedenken, Verfallenssorgen des liberalen Bürgertums? Pah! Man soll sich von solchen närrischen Vorstellungen freimachen. Es gibt in Deutschland kein liberales Bürgertum mehr! Die letzten Reste haben Krieg und Inflation, hat die unerbittliche ökonomische Entwicklung der Nachkriegszeit zerstört. Die Großunternehmungen der Träger stolzester liberaler Namen sind zu Bruchstücken des gemeingefährlichen Rechtsradikalismus geworden. Das ehemals liberale Kleinbürgertum, von den großen Kapitalmagnaten unauffällig in den Prozeß der Proletarisierung gestochen, wirft sich in wahrer Verzweiflungskämpfung den faschistischen Agenten desselben Großkapitals in die Arme. Wie lange diese festsame Entwicklung, deren innere Widersprüche auf der Hand liegen, anhalten wird, ist nicht vorauszusagen. Nur so viel ist sicher, daß die Arbeiterklasse und insbesondere die Sozialdemokratie auf das Studium dieser Vorgänge das schärfste Interesse verwenden muß. Mit der billigen Lebensart von dem „Sozialismus der bunten Kerle“, oder das es sich um eine „vorübergehende Welle“ handelt, sind die Dinge auf die Dauer nicht mehr zu meistern. Die sozialökonomische Struktur des Rechtsradikalismus und seine politische Grundrichtung unterscheiden sich von dem früheren Antisemitismus, den man gern zum Vergleich heranzieht, ganz wesentlich. Wir fallen uns den Kampf mit einem Gegner, dessen Gefährlichkeit zunächst noch im Wachen begriffen ist, nicht zu leicht machen. Solche Fehler können sich bitter rächen!

Die immanente Dialektik der Dinge wird zweifellos sehr bald auch gegen den Rechtsradikalismus, der sich gebärdet, als könnte er Berge versetzen, ausschlagen. In Sachsen und Mecklenburg sind die Hakenkreuzler erst indirekt, als wahlmollende Dulder, an der Regierungsmacht beteiligt. Da hat es schon mancherlei Kämpfe und Krämpfe gegeben. In Thüringen schiden sie sich jetzt an, praktische Politik in einer Bürgerblockaderegierung zu machen. Wie Feil es auch anstellen mag, entweder er gerät in Gegensatz zu der Verfassung, oder er gerät in Widerspruch zu den Kapitalklassen seiner Partei. Der erste Schritt ist schon getan bei dem parlamentarischen Landtag in der Frage der Arbeitslosenunterstützung: im Wahlkampf haben die Hakenkreuzler mit den Kommunisten in Verpöndungen an die Arbeitsschleusen konkurriert, jetzt sollen sie einem sozialdemokratischen Antrag entsprechen und 250.000 Mark bewilligen, sie helfen sich mit den klaglichsten Anwälten, die diese Demaskierung gelang vollzieht. So wird es weiter gehen.

Nicht nur dem Feil, sondern der thüringischen Bürgerblock-

Ordnung der öffentlichen Finanzen.
Kontingierung im Wirtschaftsleben fröh die öffentlichen Finanzen von zwei Seiten her an. Sie vermindert die Steuereinnahmen und erhöht die Ausgaben. Ordnung der öffentlichen Finanzen ist deshalb am leichtesten zu erreichen, wenn ihr voranzugeht, mindestens aber wenn gleichzeitig mit ihr die Besserung des Wirtschaftens erfolgt, wenn infolgedessen die Einnahmen der Steuern wieder steigen, die sozialen Notstände aber geringere Forderungen an die öffentlichen Kassen stellen. Aber auch diese Aufgabe kann bei dem jetzigen Zustand der öffentlichen Finanzen Deutschland nicht ganz ohne die Hilfe des Auslandes gelöst werden. Die Gewährleistung der 400 Millionen Anleihe an Reichsbahn und Reichspost ist ja auch ein Beweis dafür, daß die maßgebenden Stellen der Reichsregierung dieser Kreditbeschaffung vom Auslande an und für sich etwas Bedenkliches nicht sehen. Warum aber soll man bei Reichsbahn und Reichspost Halt machen, wenn bei unzähligen anderen öffentlichen oder privaten Unternehmungen die gleichen günstigen Voraussetzungen für eine produktive Verwendung der Auslandsdarlehen vorliegen?
Die Ordnung der öffentlichen Finanzen aber ist eine wichtige sehr dringende Aufgabe. Es ist absolut falsch, wenn Kritiker behaupten, daß die Vorstände der Eigentümerkörper der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften bemängeln, daß darin nichts für die Sanierung der Haushalte des Reichs, der Länder und Gemeinden gesagt worden ist. Die Sozialdemokratie hat sich

Die Vorberatungen der Flottenkonferenz

Jahresgespräche Besprechungen zur Ausführung von Dispositionen
London, 22. Januar. (Eigener Drahtbericht)
Die Delegierten zur Flottenkonferenz sind von den britischen Delegierten, jedoch, wie von der englischen Seite verlautet, nicht weniger wichtigen Besprechungen. Eine große Reihe von Dispositionen sind durch einen gewissen Personalität der Delegierten in den 24 Stunden einzustellen schienen, soll aus dem Wege werden sein.
Die Besprechungen zwischen Mac Donald und den Amerikanern haben eine weitere Klärung des Schlichtungsausschusses gebracht und gezeigt, daß die Frage der englischen und der amerikanischen Standpunkte nicht so weit auseinander liegen, wie man bisher angenommen hatte. Ferner ist das englisch-amerikanische Mißverständnis über das Verhältnis des geplanten „Urlands“ im Schlichtungsausschuss der Kreuzerparität aufgeklärt worden. In Amerika man auf Grund der in der vorigen Woche abgegebenen Erklärung Mac Donalds fälschlich angenommen, daß die englische Regierung in der Kreuzerfrage gegenüber dem Problem der weitigen Einstellung des Schlichtungsausschusses ein zweites Verweilen wünsche. Mac Donald hat in den Mittwochssprechungen Mitteilungen gemacht, durch die die diesbezüglichen amerikanischen Bedenken beseitigt worden sind. Auch die englisch-französischen Besprechungen sind gewisse Schritte erzielt worden zu sein. Die Unterredung zwischen dem englischen und dem französischen Unterhändler bezogen sich wesentlich auf das französische Verlangen nach einer in den eigenen Grenzen gehaltenen Freilichigkeit der einzelnen Kreuzer und der zerstörer nach eigenem Gutdünken vorzugehen.
Der wichtigste Punkt, über den am Mittwoch eine allgemeine Ueberlegung erzielt wurde, bezieht sich auf die des Flottenabkommens, das man von der gegenüberliegenden Konferenz erwartet. Man hat sich dahin geeinigt, daß als ein kurzfristiges Abkommen zu betrachten sei, das die verhältnismäßig kurze Zeit wieder vertrieben werden kann, englischen Kreisen ist man der Auffassung, daß diese gegenüber der Festsetzung des Zustandekommens eines Konferenzabkommens leichter machen wird, als die Schaffung eines dauerhaften Schlüssels für den Kreuzerbau oder ähnliche Prozentualechtungen.

Die falschlischen Lockspiegel in Frankreich

Neue Enthüllungen des „Populaire“

Paris, 23. Januar. (Eig. Funkbericht)
Der sozialistische „Populaire“ bringt heute Enthüllungen über die Tätigkeit des falschlischen Lockspiegel Wenapace, der die letzten Bombenverrichtungen in Brüssel und Paris ausgeführt und die Verhaftung Professors Bernier sowie der sozialistischen geordneten Partisanen, Bianca und Sarbelli anlaßt hat. Wenapace sei, bevor er sich mit den Bombentaten beschäftigte, mit dem ehemaligen Abgeordneten Giani in Verbindung getreten. Er habe sich diesem als ehemaliger Offizier der Tiume-Armee angeschlossen und habe sich bereit erklärt, mit Hilfe mehrerer Troler Fern von Innsbruck aus einen Handstreich gegen den Faschismus zu unternehmen. Als Vorbedingung habe er verlangt, daß die Abgeordneten von Sturzo und Ritti die streng katholische Bevölkerung im Trentino auf den Handstreich vorbereiten und ihn schließlich auf das Angebot eingegangen. Er habe mit Verächtlichkeit feststellen können, daß Wenapace eine glatte Lüge vorgetragen habe, indem er behauptet, daß in Innsbruck schon Troler Verschwörungen gegen den Faschismus bestanden. Schwindler Wenapaces offen aufzugeben. Er sei deshalb Innsbruck gefahren. Daher erklärt sich der Saß Wenapace gegen ihn.

England und Rußland

London, 22. Januar. (Eigener Drahtbericht)
Außenminister Henderson wurde im Unterhause von konservativer Seite gefragt, ob er sich darüber vergegenwärtigen habe, daß die Propaganda-Klausel des englisch-russischen Abkommens von Rußland in gleichem Maße interpretiert würde wie von England. Henderson entgegnete, es zu früh sei, eine endgültige Antwort zu geben. Die Regierung hoffe, daß die betreffenden Fragen auf befriedigende Weise klärt würden. Er habe jedoch Gelegenheit nehmen müssen, eine Bottschaft der dritten Internationale an die englische kommunistische Zeitung „Daily Worker“ geeignet sei, die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu trüben. Im gegenwärtigen Augenblick sei jedoch nicht beabsichtigt, wesentliche Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

Regierung überhaupt sind solcher unüberwindlichen Aufgaben gestellt. Die vorhergehenden Folgen der vorausgegangenen leistungsfähigen Finanzwirtschaft dieser Ordnungsbundregierungen drücken mit diesen Schwierigkeiten auf dem Lande. Just in dem Augenblick, da die Bürgerblockregierung in Reinführung zur politischen Macht gelangt, legt der Reichsparteikommislar ein seit Jahren sorgfältig vorbereitete Sparprogramm für das Land Thüringen vor: es ist in jedem wichtigen Punkt ein Hind gegen jene Ordnungsbundregierungen, die seit 1924 auf dem Zweck gerichtet wurden, insbesondere die finanzielle Ordnung im Lande herzustellen, die nicht herzustellen war, denn sie bestand, ehe der reaktionäre Mißbrauch zur Herrschaft kam.
Das Ergebnis der Ordnungsbundregierungen ist die finanzielle Katastrophe für das Land infolge einer beispiellosen Staatsschuldentlastung und einer vollkommenen Desorganisation der Verwaltung. Der Reichsparteikommislar hat das mit gewohnter Sachlichkeit durchgehend nachgewiesen. Er bezeugt in jedem Punkte die sozialdemokratische Kritik, wenn er nachweist, daß die Steuerkraft des Landes, verglichen mit anderen Ländern, nicht ausgerechnet ist. Seit Jahr und Tag hat die Sozialdemokratie beobachtet, daß die Realsteuern in Thüringen schärflich niedrig sind, daß ihre Erhöhung im Staatsinteresse liege. Die „Ordnungsbundregierungen“ aber taten das Gegenteil, sie ermäßigten den Besteuerungsinteressen zuliebe die Realsteuern. Die Bescherung haben wir jetzt. Der Reichsparteikommislar weist im übrigen im Ordnungsbund

Thüringen eine Überlastung der Verwaltung nach, die ihresgleichen nicht hat. Die Ersparnisse, die er vorschlägt, betragen rund 1 Millionen Mark.
Man kann dem Reichsparteikommislar in vielen Punkten folgen, aber nicht in allen. Das Gleichgewicht im Etat muß hergestellt werden, selbstverständlich, aber es darf nicht hergestellt werden durch den Verkauf staatlicher Vermögenswerte, sondern es muß erreicht werden durch eine entsprechende Steuer- und Finanzpolitik, die begleitet sein muß von einer durchgreifenden Verwaltungsreform.
Diese Aufgaben sind der jüngsten Bürgerblockregierung in Thüringen gestellt. Sie hat ein furchtbares Erbes angetreten, das hinterlassen wurde von früheren Bürgerblockregierungen. Die Regierung Fried wird getrieben auf den entscheidenden Staatsgebieten, auf denen der Sparkommissar zeigen müssen, was sie kann. Der Anfang, den sie macht, ist der unüberwindlich schlechteste. Statt des einen Ministers, den der Sparkommissar als ausreichend vorschlägt, werden ihrer drei samt einem Rubei von Staatsräten amtiert, und das neue Ministerbefehlsgesetz ist schon ein finanzieller Stelbinder für sie. So ist der Auktat — wie wird das Ende sein? Fried hat in dem Thüringer Volks schon einmal die politische Macht ergriffen. Das Resultat war jämmerlich. In Weimar will er „verfassungsmäßig“ verfahren. Wie wird dem Hasenkreuz der Versuch bekommen?

Reichsregierung billigt das Haager Abkommen

Berlin, 22. Januar. (Eigener Bericht).

Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett beschloß am Mittwoch den Vorschlag des Reichsanwalts am Mittwoch, Donnerstag und Nachmittag mit dem Gesamtergebnis der Haager Konferenz. Es nahm zunächst die Berichte des Reichsanwalts des Auswärtigen, Dr. Curtius, des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, und des Reichsministers der Finanzen, Dr. Wobdenhauer, entgegen.
In die Berichte schloß sich eine Aussprache, in deren Verlauf der Reichsanwalt im Namen des Kabinetts der deutschen Delegation für ihre Tätigkeit seinen Dank aussprach und auch den beteiligten Beamten für ihre Mitarbeit Worte der Anerkennung widmete.
Abschließend konnte der Reichsanwalt die wichtige Uebernahme der Reichsregierung mit der Verhandlungsführung der Delegation und die einmütige Billigung der im Haag erzielten Ergebnisse feststellen.
Die entsprechenden Gesetzesvorlagen werden auf Grund des Kabinettsbeschlusses so rechtzeitig dem Reichstag zugestellt werden, daß seine Beratungen Anfang nächster Woche beginnen können.
Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nahm am Mittwoch einen Bericht des Reichsanwalts Dr. Curtius und Reichsfinanzministers Dr. Wobdenhauer über die Verhandlungen der Haager Schlusskonferenz entgegen, der von der Fraktion beifällig aufgenommen wurde. Eine Diskussion fand nicht statt. Die Fraktion beschäftigte sich dann eingehend mit dem Hindholtsmonopolgesetz und der Kreuzer-Anleihe, deren erste Lesung am Donnerstag im Reichstag stattfinden soll.

Der Forstetat im Landtag

Der Preussische Landtag erledigte am Mittwoch zu nächst eine ganze Reihe kleinerer Vorträge und Eingabenberichte. Hierauf wurde die zweite Lesung des Etats der Forstverwaltung zu Ende geführt. Es folgt die zweite Lesung des Haushalts der Forstverwaltung für 1930.
Abg. Gebauer (Soz.):
Es ist ein alter Grundsatz, daß bei Lohnverhältnissen freie Vereinbarungen zwischen den Beteiligten den Schiedsverfahren vorzuziehen sind. Leider hat diese altegründete Regel bei Staatsforstverwaltung, die gerade Betriebsunternehmern mit gutem Beispiel vorangehen sollte, als Arbeitsgeber nicht für sich geltend lassen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Im Hauptauschuß hat es sogar der Abg. Giesecker von der Rechten festgestellt, für die Unrentabilität der Staatsforsten die angehörlig zu hohen Löhne der Forstarbeiter verantwortlich zu machen. Und dieser Mann ist kaatlicher Oberförster. (Hört, hört! bei den Soz.) Solche Ausführungen beweisen die absolute Unkenntnis der etenden Lage der Forstarbeiter, namentlich in den Gebirgsgegenden. (Sehr wahr! bei den Soz.) Trotz dem Abforderung nach einer Verfüllung des Landwirtschaftsministers durch Vereinbarung mit den Forstbauern beigesteuert werden sollen, werden diesen meistens die Stücklöhne diktatorisch aufgezungen und vielfach sogar herabgesetzt. Bei Weigerung der Arbeiter folgen Schikanen und sogar Entlassungen. Organisationsfeindliche Beamte haben nachweislich organisierte Arbeiter, die die Durchführung gefällter Schiedsprüche fordern, als Heber und Aufwiegler bezeichnet und sie schließlich wegen angeblichen Arbeitsmangels abgebaut. (Hört, hört! bei den Soz.) Wir fordern in dieser Hinsicht ein energisches Eingreifen des Ministers. Wir fordern darüber hinaus die Schaffung

von Arbeitsgelegenheit durch Meliorationen und Wegebau. Endlich muß auch die vom Ausschuß beschlossene Altersversorgung der Forstarbeiter kommen. (Sehr wahr!) Der Minister möge auch einmal unterzuchen, außer der Oberförster Wegener in Graubunden (Stpreußen) das Recht nimmt, die ihm unterstellten Forstarbeiter aufzufordern, sich für das Volksbegehren einzusetzen, und zwar mit der Drohung, er würde sich als Leichter einsetzen, um festzustellen, wer seiner Aufforderung nicht nachgekommen ist. (Hört, hört! bei den Soz.)
Die Forstarbeiter gehören ebenso zum Wald wie die Forstbeamten. Ohne sie ist der Waldbestand nicht zu halten. Es sind beschuldene, willige Menschen, die unter erschwerten Umständen zu arbeiten haben und die wie alle anderen ein Recht auf menschenwürdige Entlohnung und Behandlung haben. (Beifall bei den Soz.)
Abg. Graf von Garnier (Dnat.) wendet sich gegen die geforderte Lohnhöhung für die Forstarbeiter, da eine Erhöhung des Stundenlohnes auch nur um 3 Pfennige die Rentabilität der Privatforsten gefährden würde. Bei Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages dürften nicht reale deutsche Werte preisgegeben werden.
Landwirtschaftsminister Dr. Steiger stellt fest, daß sich in der Forstverwaltung das Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben ungünstig gestaltet hat. Die Einnahmen seien um 6 Prozent schlechter als 1918. Die Waldschäden seien besonders groß gewesen und die Arbeitslöhne gestiegen. Der Reichsarbeitsminister habe einen Schiedspruch gefällt, gegen den auch der Finanzminister keinen Einspruch erhoben hat. Die staatlichen Sägewerke in Ostpreußen befinden sich in einer so schwierigen Lage, daß davon abgesehen werden muß, neue Sägewerke zu errichten. Er hoffe, daß durch das in Eberswalde erprobte besondere Verfahren der Waldkulturarbeiten auch ein gerechter Ausgleich in der Lohnpolitik zwischen Arbeit und Verdienst gefunden werde.
Bei den verschiedenen Möglichkeiten der Holzverwertung erwähnt der Minister auch das neue Verfahren der Zuckergeminnung aus Holz. Es zeige noch gewisse Mängel und sei noch nicht so vervollkommenet, um es im großen auszuwerten. Dasselbe sei zu sagen von dem Verfahren, aus Ädgespänen Braunkohl zu gewinnen. Der Bestand der Forsten dürfe nicht durch Wildschäden gefährdet werden, weshalb unter Umständen auch die Abschussziffer erhöht werden müsse.
Abg. Schmeißer (Ztr.) erklärt den geringeren Ertrag der Forstverwaltung mit der Kapitalarmut und der aus dieser folgenden Einengung der Bauvorfahrt. Der Redner wendet sich weiter gegen das Ueberhandnehmen der Einfuhr von Holz aus fremden Ländern.
Abg. Rahmann (Komm.) ist der Auffassung, daß die Rentabilität der Forsten auf Kosten der Werkstätigen gehoben werden soll.
Abg. Helmers (D. Sp.) meint, daß nur ein Etat für fünf Jahre die Möglichkeit der Anpassung an die schwankende Konjunktur gäbe. Unter allen Umständen müsse man zu einer Rationalisierung und Zusammenlegung der staatlichen Forstverwaltungen kommen. Die Erhöhung der Holzölle sei gegenüber der zunehmenden Einfuhr aus dem Osten ebenso notwendig wie eine Verbilligung der Frachttarife für Grubenhölzer aus Ostpreußen.
Abg. Barteld (Dem.) fordert bei Besetzung der höheren Beamtenstellen in der Forstverwaltung nur Berücksichtigung für Männer, die dem neuen Staate freundlich gegenüberstehen. Der Entschluß der Reichsbahn sei zu begrüßen, den Schwellenbedarf im Inland zu decken.
herzigen Schurken vor der Hand des Gesetzes zu schützen, und sie war über ihre eigene Torheit entsetzt. Sie kannte den Mann im Zimmer — sie hatte ihn gesehen, so wie der Detektiv es geschahert hatte, im Widerschein, als der Lichtstrahl auf die Zeitung gefallen war. Und der Mann war Feng Ho!

Der Unheimliche

The Sinister Man
von Edgar Wallace. — Uebersetzt von Max E. Schirmer.
[Nachdruck verboten]
Der Mann hatte kein Herz, kein menschliches Empfinden. Es war kaum anzunehmen, daß sie ins Büro ginge, und sie zweifelte überhaupt, ob sie jemals dorthin zurückkehren würde. Sie hatte so viel für ihn getan. Sie hatte es ihm sagen wollen, aber sie hatte nicht den Mut, zu erzählen, was sie für ihn getan hatte. Sie hatte seinetwegen gelogen, war beinahe mit Schindluder am Tode ihres Onkels geworden, nur damit ihm die Unannehmlichkeiten erspart blieben. Aber er sollte es erfahren!
Auf der Treppe erschallten Schritte. Die Leute von Scotland Yard gingen in das Zimmer. Die Klinge an der Tür bewegte sich, und Warden trat ein.
„Kennen Sie das?“ fragte er.
Er zeigte ihr einen neuen weißen Filzhut. „Ich fand ihn in einer Ecke des Arbeitszimmers“, sagte er. „Haben Sie ihn jemals vorher gesehen?“
Sie schüttelte den Kopf. „Nein, mein Onkel hat niemals einen solchen Hut getragen“, meinte sie.
Warden schaute in die Innenseite. Er trug den Namen eines bekannten Geschäftes. Der Hut war grau und hatte ein schwarzes Band. Er dachte, daß, wenn dieser Hut von einem Chinesen gekauft worden war, es leicht wäre, den Eigentümer ausfindig zu machen.
„Sie sind doch besser ganz sicher, daß der Mann, der mit der Taschenlampe ins Zimmer kam, nicht gesprochen hat?“
„Nein“, versetzte sie, „er hat nicht gesprochen.“
„Und Sie haben ihn nicht gesehen?“
„Nein, ich habe ihn nicht gesehen.“
„Nicht einmal beim Abgehau?“ fragte der Detektiv ein wenig schief. „Es ist unmöglich, mit einer Taschenlampe einen hellen Gegenstand zu betrachten, ohne daß der Widerschein den Betrachter verrät.“
Sie schüttelte den Kopf.
„Ich sah niemand. Ich sah nur den Lichtstrahl und diesen auch nur eine Sekunde.“
Warden tat sie das? Warum, warum, warum? fragte sie sich in Verzweiflung. Sie kühlte einen Körper — den Körper von Maurice Tarn. Sie lag, um einen grauen Mann und hart-

XVII.
Ella verbrachte eine schlaflöse Nacht, obgleich sie in einem bequemen Bett eines der ruhigsten Hotels im West-End lag. Sobald der Schlaf auf ihre Augen fiel, erschienen vor ihr das Bild dieser Schreckensnacht, und sie erwartete, am ganzen Leibe zitternd, in der Erwartung, das pergamentfarbige Gesicht Feng Hos zu erblicken, das sie in der Dunkelheit anstarrte.
Und Feng Ho war Paul Amerz. Ihre Handlungen gingen zusammen, genau so wie ihre Verantwortlichkeit. Einmal stand sie auf, ging im Zimmer auf und ab und verurteilte ihr Gemüt zu beruhigen und ihre Gedanken zu entwirren. Sie mußte Mr. Warden aufsuchen und ihm die Wahrheit sagen. Darüber war sie sich einig. Was Amerz betraf, wollte sie ihn nie wiedersehen, niemals wieder wollte sie diese enge und gewundene Treppe hinaufsteigen, niemals wieder den schmerzhaften Laut der Glocke hören, der sie zu ihm hineinflugte wie einen Hasen ins Bereich der hypnopathischen Schlange.
In ihrem Zimmer stand ein kleiner Schreibtisch. Sie drehte das Licht an, legte sich nieder und begann zu schreiben:
„Weiter Major Amerz! Nach diesem Bericht fühle ich mich nicht mehr in der Lage, ins Büro zurückzukehren. Es tut mir leid, wenn mein plötzliches Fortbleiben Ihnen auch nur die geringste Unbequemlichkeit verursacht, aber ich bin sicher, daß Sie mich verstehen werden.“
Über er würde es absolut nicht verstehen. Er würde sehr verregert sein. Seine Sinne würde sich mit jenem höhnischen Lächeln heben, und wahrscheinlich würde er sie wegen Kontraktbruchs verklagen.
Sie las den Brief nochmals durch, runzelte die Stirn und zerrte ihn. Es war kein Grund vorhanden, warum sie den Brief so förmlich beginnen sollte, denn sie fand doch nicht auf gutem Fuß mit ihm, daß sie ihn beim Namen anreden sollte. Sie stieg einen neuen Brief mit „Weiter Herr!“ an und sah starrend vor dem Papier, bis die Uhr vier schlug, und sie von einer großen Müdigkeit befallen wurde. Sie drehte das Licht aus und ging wieder zu Bett.
Um acht Uhr war sie angezogen und trat auf ihrem Zimmer den Kaffee. Wieder lag sie am Schreibtisch und spielte mit ihrem

Feberhalter. Ihre Gedanken waren zerstreut. Es schlug Viertelstunde und die Halbestunde. Sie begann einen neuen Brief zu schreiben, aber er wurde nicht beendet. Ein Viertel vor neun zerrte sie ihn, setzte ihren Hut auf, legte den Pelz um und ging aus.
Fünf Minuten nach neun erwartete sie Miß Dame in ihrem Zimmer. Sie hatte eine Zeitung unter ihrem Arm geklemmt, und ihr ganzer Körper zitterte vor Aufregung. Als Ella hereinkam, warf sich Miß Dame auf sie.
„Keine Liebe“, rief sie, „das ist doch schrecklich! In den Zeitungen ist alles ganz genau beschrieben. Ich bin erschauert. Sie nicht vor Furcht gestorben sind. Ich wäre gestorben!“
„Mein liebes Fräulein“, entgegnete Ella abgekämpft, „des Himmels willen sprechen Sie nicht davon! Wenn Sie das denken, daß ich Lust habe, die Sache zu erzählen. Ich will überhaupt nicht dabeistehen. Ich bin nur hereingekommen, um mit Major Amerz zu sprechen, und dann gehe ich wieder.“
„Sind Sie ohnmächtig geworden?“ fragte die feuchtblutige glatte Dame. „Ich möchte darauf wissen!“
In diesem Augenblick erklärte die unbarmherzige Glotte, die Ella Miß lange und befiehlt. Bevor sie wußte, was sie sagte, hatte sie ihren Mantel abgenommen, den Hut aufgehängt, Stenogrammbuch und den Reißfisch aufgenommen und die zum Privatbüro geöffnet.
Amerz lag vor dem Schreibtisch, seine Hände hielten die beiden Seiten der Karte fest, und seine ersten Augen waren die Tür gerichtet. Er verriet keine Ueberraschung, weder seinen Blick noch durch Worte. Er schien es als ganz selbstverständlich anzunehmen, daß sie erscheinen würde, sobald er auf Klingelknopf drückte.
„Ich bin etwas zeitig“, äußerte er.
Das war das einzige menschenfreundliche Wort, das er brachte, denn sofort begann er mit dem Diktat eines langen Briefes an eine indische Firma in Delhi. Er gab ihr seine Legende zu der Erklärung, daß sie nur für einen Augenblick kommen sei, und daß sie nicht wiederkommen könnte. Sie nicht einmal Zeit sich über sein Selbstbewußtsein zu ärgern hatte voll zu tun, um beim Diktieren nachzukommen. Er gab keine Gelegenheiten, Fragen zu stellen. Wenn er an ein schwaches indisches Wort kam, beschrieb er es schnell dreimal für einander, so daß sie es verstehen mußte und keine Entschuldigung für einen Fehler vorbringen konnte.

Die württembergische Regierung soll Rede stehen

Sozialdemokratische Interpellation über die Regierungserweiterung
Stuttgart, 22. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Das württembergische Staatsministerium hat die Forderung der Erweiterung der Regierungskommission dem württembergischen Landtag durch den Zutritt von Parteien lediglich durch ein kurzes Schreiben seiner Mitglieder und sich um eine politische Begründung des Antrags bemühen zu können. Das ist von der sozialdemokratischen Fraktion durch folgende Anfrage im Landtag durchkreuzt worden:

Welche Folgen ergeben sich aus der Regierungserweiterung in der grundsätzlichen Richtung der Regierungspolitik, insbesondere für die Stellung der Regierung zu den Fragen der Reichsreform, der Wirtschaftspolitik, der württembergischen Schulreform und der Schulpolitik, vor allem in Bezug auf die Durchführung des achten Schuljahres und der Lehrerfortbildung? Welche Zusicherungen sind den beiden zur Regierungserweiterung hinzugezogenen Parteien in diesen Fragen gegeben worden?
2. Auf welcher verfassungsgemäßen Grundlage beruht die Einrichtung des ehrenamtlichen Beirats des Staatsministeriums? Wie verhält sich die Einrichtung des ehrenamtlichen Beirats mit der Bestimmung des § 28 der Landesverfassung, daß die Staatsleitung durch den Landtag dem Staatsministerium übertragen wird, in Verbindung mit Artikel 1 des Gesetzes über das Staatsministerium und die Ministerien, nach dem das Staatsministerium aus den Ministern besteht und die Mitglieder auf fünf beschränkt sind. Welche Befugnisse hat dem ehrenamtlichen Beirat eingeräumt? Wodurch unterscheidet sich seine Mitarbeit in den Sitzungen des Staatsministeriums von der der Ministerialreferenten, die zu den Ministerien zu Auskunftsleistungen zugezogen werden? Welche Auswirkungen wird die Einrichtung des ehrenamtlichen Beirats die nach § 38 der Verfassung dem Minister auferlegte Pflicht, die Geschäfte seines Ministeriums unter eigener Verantwortung, soweit nicht das Staatsministerium ausdrücklich anordnet, zu versehen? Aus welchem Etatposten werden die Entschädigungen des ehrenamtlichen Beirats bestritten und wie hoch sind sie?

Neue Systemfehler bei der Reichsbahn

Die Reichsbahn blamable Auslagen eines Sachverständigen

Im Dinkelsherberener Eisenbahnprozess kamen Mittwoch die Fragen und Sachverständigen zu Gehör. Der Sachverständige Professor Halle äußerte sich über die Zugbesetzung und die Beschaffenheit und Festigkeit des Wagenmaterials. Als ungewöhnlich bezeichnete er, daß die leichteren, kurzgekuppelten Wagen den ersten schwereren Wagen folgten. Eine Verzerrung des Achsmaßes hätte sich hier nicht vermeiden lassen, wenn lauter schwere Wagen im Zuge vorhanden gewesen wären. Die Verwendung von kurzgekuppelten Wagen für den mit einer Höchstgeschwindigkeit von 75 Kilometern fahrenden Zug ist nach Ansicht des Sachverständigen nicht ohne Einfluß auf das Achsmaß des Wagens gewesen.

Der Heizer und der Lokomotivführer des verunglückten Zuges, beide damals schwer verletzt, sagten über ihre Eindrücke im Herannahen an die Station Dinkelsherberen aus. Sie fuhren einem Tempo von 75 Kilometern aus der Station Dinkelsherberen heran. Erst nach der Überquerung der falsch gelagerten Weiche bemerkten sie den voranstehenden Güterzug. Der Lokomotivführer zog sofort die Notbremse. Das Tempo verringerte sich auf ungefähr 30 Kilometer, als der Aufprall erfolgte.

Von dem Dinkelsherberener Bürgermeister wird die Angeklagte Häbler als einer der gewissenhaftesten Beamten in Dinkelsherberen bezeichnet. Er habe ihm geraten, sich doch Urlaub geben zu lassen, weil er wegen der schweren Erkrankung seiner Frau an dem fraglichen Tage direkt koplos war. Auch das widerrechtliche Feilen der Herminurthen an der Apparatur wurde am Mittwoch von eigenen Zeugen bestätigt.

Scherbengericht über einen sozialdemokratischen Pfarrer

Die Kirchenregierung treibt die Arbeiter aus der Kirche

Das Magdeburger Konsistorium hat gegen den sozialdemokratischen Pfarrer Köhlsche in Köpenick, Kreis Lebenwerda, ein förmliches Disziplinarverfahren eingeleitet. Nicht weil Köhlsche Sozialdemokrat ist. So plump fing man die Sache nicht an. Man wirft dem sozialdemokratischen Pfarrer vielmehr vor, er habe seine amtlichen und seelsorgerischen Pflichten vernachlässigt und einen großen Teil seiner Arbeitskraft anderen als seinen amtlichen Pflichten widmet. Klatsch und Tratsch über die Grundlagen dieser Vorwürfe gegen Köhlsche, der in der Tat natürlich ein Opfer seiner Gesinnung werden soll.

In der Gemeinde des sozialdemokratischen Pfarrers hat sich ein Disziplinarverfahren einen Sturm der Entrüstung entzündet. Die Arbeitergemeinde Köpenick steht zu dem sozialdemokratischen Pfarrer Köhlsche, sie ist mit ihm durchaus zufrieden und beklagt vor allem keine offene Stellungnahme für den Nachmittagsunterricht in der Mitteldeutschen Stahlwerk. Erst dieser Tage wurde Köhlsche von einer von 300 Personen besetzten öffentlichen Versammlung der Gemeinde Köpenick das Vertrauen ausgesprochen; gleichzeitig wurde die Niederschlagung des Disziplinarverfahrens gefordert.

Wird das Magdeburger Konsistorium trotzdem gegen Köhlsche vorgehen? Es mag sich von vornherein darüber im klaren sein, daß ein Entschluß gegen den sozialdemokratischen Pfarrer in Köpenick gegen die Kirche auswirken muß und zu neuen Kirchenstreitigkeiten führen wird. Abgesehen davon sollte die evangelische Regierung angesichts der Verhandlungen mit der Kirche ernsthaft überlegen, ob es nicht an der Zeit ist, die Gelegenheit beim Schopfe zu nehmen und für die Zukunft die nötigen Sicherungen gegen den reaktionären Kurs der evangelischen Kirche zu fordern. Das ist notwendig solange Stahlwerkspfarrer nicht nur gebildet, sondern in jeder Beziehung bevorzugt werden, während man sozialdemokratische Pfarrer nach Strich und Faden schikanert.

Ein bedenklicher Beschluß

Unbegründete Aufhebung der Immunität eines Abgeordneten
Der Geschäftsausschuß des Reichstags beschloß am Mittwoch auf Antrag des Reichsinnenministers, die Immunität des deutschen Reichsgeordneten und Bürgermeisters von Bernau, a. d. Havel, aufzuheben. Gegen Bernau soll auf Antrag der preussischen Regierung ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden, weil er sich anlässlich des Volkskongresses geweigert hat, den Entschluß des preussischen Innenministers an die ihm unterstellten Beamten weiterzuleiten.
Der Berichterstatter des Ausschusses, der völksparteiliche Abgeordnete von Kardorff, betonte, daß die Frage sehr heikel sei. Er sei jedoch im Interesse des Beamtenrechts ebenfalls zu dem Entschluß, die Immunität aufzuheben, Bernau selbst trat ebenfalls für die Aufhebung der Immunität ein, mit dem Vorbehalt, die gesamte Beamtenrechtswichtige Verfahren durchgeführt werden könne.

Auch Bergt gegen Eugenberg?

Aus deutschnationalen Kreisen verlautet, daß der Mitbegründer der Deutschnationalen Partei und frühere Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Reichstagsabg. Bergt, abgelehnt hat, über seinen Wahlkreis hinaus agitationsfähig für die Deutschnationale Partei tätig zu sein. Ursache ist der Eugenberg-Kurz.

Redakteur der „Roten Fahne“ verhaftet

Der verantwortliche Redakteur der „Roten Fahne“ wurde am Mittwoch, nach einer Meldung der „Roten Fahne“, verhaftet und der Abstellung in des Polizeipräsidiums zugeführt. Der Grund ist dem Blatt angeblich unbekannt.

Wie die „Rote Fahne“ weiter meldet, hat der Generalkaatsanwalt beim Landgericht Berlin I gegen den verantwortlichen Redakteur der „Roten Fahne“, wegen Aufreizung zur Begehung strafbarer Handlungen, nämlich Körperverletzung, Strafantrag gestellt. Die Anklageschrift zitierte eine Reihe von Artikeln der „Roten Fahne“, in denen die Forderung ausgeprochen wurde: „Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft!“

Die politischen Rowdys an der Arbeit in Berlin

Am Mittwochabend ist es in Berlin, und zwar diesmal in Moabit, wieder zu schweren Zusammenstößen zwischen Angehörigen der Nationalsozialistischen und Kommunistischen Partei gekommen. Kaum war eine von den Nationalsozialisten einberufene, jedoch von den Kommunisten zur Hälfte besetzte Versammlung eröffnet, als eine schwere Prügelei entstand, in deren Verlauf es eine große Anzahl von leicht- und schwerverletzten Personen gab. Die genaueiffer ist vorläufig nicht feststellbar, weil die Verletzten von Parteigehörigen, ohne die Hilfe amtlicher Stellen in Anspruch zu nehmen, fortgeschafft wurden.

Der von den Nationalsozialisten alarmierte Polizei gelang es, nach etwa einständiger Arbeit, sämtliche Kommunisten aus dem Versammlungsort herauszubringen, so daß die Nationalsozialisten in dem gleichen Saale noch eine neue Versammlung abhalten konnten. Inzwischen patrouillierten in der Umgebung des Versammlungsortes zahlreiche Kommunisten in kleineren und größeren Trupps. Da die Gefahr neuer Zusammenstöße bestand, rückte gegen Mitternacht ein starkes Polizeiaufgebot zur Stelle, um Ruhe und Sicherheit zu gewährleisten. Der Kriminalpolizei war es unterdessen gelungen, sieben Personen, die teils als Anführer, teils als Teilnehmer an den schweren Ausschreitungen in Frage kommen, festzunehmen.

In Hannover-Münden

Kassel, 28. Januar. (Eigen. Funter.)

Im Verlauf einer nationalsozialistischen Versammlung in Münden wurden zahlreiche Reichsbannerleute von nationalsozialistischen Rowdys angegriffen. Als ein Reichsbannerführer aus Kassel in der Diskussion gesprochen hatte, verließen etwa 30 Reichsbannerleute unter Führung des Bundesführers den Saal. Die Nationalsozialisten beantworteten diese Demonstration damit, daß sie Bierkrüge und andere harte Gegenstände gegen die Reichsbannerleute richteten. Mehrere Reichsbannerleute wurden zum Teil schwer verletzt. Die Reichsbannerleute schritten nach der nationalsozialistischen Provokation zum Teil in den Saal zurück. Es kam zu einer Prügelei, bei der auf beiden Seiten etwa 15 bis 20 Personen verletzt wurden.

Verfahren gegen 25 Landvolkführer

Uthoe, 23. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Der Oberstaatsanwalt hat gegen 25 Landvolkführer eine Anklage wegen Aufreizung zum Steuerfreikund und Amtsanmaßung erhoben. Die Amtsanmaßung sieht der Oberstaatsanwalt in einer Kundgebung der „Nothilfe“, in der dem Oberpräsidenten verboten wurde, ohne Zustimmung der Nothilfe Anordnungen zu erlassen und in der verurteilten Feststellung, daß alle ohne Zustimmung der Nothilfe erlassenen behördlichen Anordnungen ungültig seien.

Kommunistische Oberbürgermeister in Solingen

Elberfeld, 23. Januar. (Eigener Funterbericht.)

Die Stadtverordnetenversammlung von Solingen wählte am Mittwoch im dritten Wahlgang mit den Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten den kommunistischen Stadtverordneten Hermann Meyer zum Oberbürgermeister von Groß-Solingen. Die Sozialdemokraten erklärten sich im dritten Wahlgang für Hermann Meyer über eine Majorisierung der Linksmehrheit durch die bürgerliche Minderheit zu verhindern. Im ersten und zweiten Wahlgang wählten die Sozialdemokraten ihren eigenen Kandidaten, den sozialdemokratischen Abgeordneten des Preussischen Landtags, Hermann Meyer.

Die Auswirkungen des modernen Strafvollzuges in der Strafanstalt Glad

Vom Provinzialausschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes erhalten wir folgende Zusage:

Wenn die unterzeichnete Körperschaft in durchaus sachlicher Weise einmal von sich aus zu den mehrmals kritisierten Vorgängen in der Strafanstalt Glad Stellung nimmt, so deswegen, weil wir als Spitzorganisation der Strafanstaltsaufsichtsbeamten den immerhin schweren und verantwortlichen Dienst dieser Beamten genau kennen und uns durch gelegentliche Reichstagen von Strafanstalten auch von der Praxis überzeugen konnten. Festgestellt muß werden, daß die gesamten Strafanstaltsaufsichtsbeamten freigeberisch organisiert sind und sich der schweren Aufgabe ihres Dienstes durchaus verantwortlich bewußt sind, um sozial gewordene Menschen in den Anstalten nach den Richtlinien des modernen Strafvollzuges zu behandeln. Vor einiger Zeit war einem großen Kreis von Funktionären des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes Gelegenheit gegeben worden, die gesamten Einrichtungen der Strafanstalt Glad zu besichtigen. Wir nahmen Einsicht in die musterartig eingerichtete Küche und Bäckerwerkstatt, Tausende von Arbeiterfamilien würden sich es dringender wünschen, nur einmal eine kurze Zeit lang die Mahlzeiten einnehmen zu dürfen. Die dort den lungenerkrankten Straftätern verabreicht werden. Wir durften Einsicht nehmen in das Tagebuch, welches in der Küche geführt wird und stellen mit Ueberraschung fest, daß hier täglich, ohne Ausnahmen, Speisen wie Schinken, Eier, Wurst usw., verabreicht werden, die fast kein Arbeiter sich auf seinem eigenen Mittags- und Abendessen überhaupt leisten kann. Wir sagen nicht zuviel, wenn wir behaupten, daß diese gute, schmackhafte und reichliche Kost jeder in einem gut geleiteten Sanatorium völlig gleichkommt. Viele Gefangene wollen nicht nach dieser Kost, weil sie lieber krank bleiben wollen, um durch ihre Leiden (Tuberkulose usw.) unfähig zu werden, da sie glauben, dadurch eher aus der Strafanstalt entlassen zu werden zu können. Wenn lungenerkrankte Straftäter nach Glad transportiert werden, dann doch nur deswegen, weil sie wegen der Anstaltsgesundheit von gesunden Gefangenen isoliert werden müssen. Wir konnten uns fernerhin davon überzeugen, daß peinlichste Sauberkeit und Ordnung in dieser Anstalt herrscht, daß große, helle und luftige Gemeinschaftszellen bestehen, die fast durchweg mit Blumen und Bildern ausgeschmückt sind. Viele Gefangene beschäftigen sich mit Viehhäbereien, wie Metzereien, Anfertigung von Handarbeiten. Zwei große, schön angelegte Liegehallen sind vorhanden. Radioausstrahler-Anlagen sorgen für Unterhaltung. Alle Einrichtungen der modernen ärztlichen Wissenschaft, wie Höhenmessung, Röntgenapparate, schöne Baderäume sind vorhanden, die Anstalt wird auch in dieser Hinsicht musterhaft geleitet. Eine gut eingerichtete Bibliothek sorgt ebenfalls für Unterhaltung. Kurzum es ist wirklich alles getan, was den Gefangenen das bedrückende Gefühl der Haft mildert, was aber auch getan werden muß, um sie wieder zu vollwertigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen. In Gesprächen mit Gefangenen konnte festgestellt werden, daß jeder sich dort durchaus wohlfühlt und keinerlei Grund zu irgendwelchen Klagen vorbringen konnte. Wir hätten bei dieser Besichtigung vollkommen vergessen, daß wir uns in einer Strafanstalt befinden, wenn nicht die Aufsichtsbeamten in ihrer Uniform uns daran erinnert hätten. Es ist uns bekannt, daß neuerdings wieder große Summen von Seiten der preussischen Justizbehörden für die weitere Verbesserung des modernen Strafvollzuges zur Verfügung gestellt worden sind, daß alles erdenkliche getan wird, um das Los der Gefangenen zu mildern. Humanität darf aber nicht so weit führen, daß auslässige Elemente unter den Gefangenen das Aufsichtspersonal schikanieren oder gar, wie es speziell in Glad vielfach vorgekommen ist, tätlich angreifen. Uns ist bekannt, daß schon eine große Reihe von Strafanstaltsaufsichtsbeamten, auch in Glad, und speziell die in den Artikeln benannten Kollegen, schwere körperliche Verletzungen und dauernde Schäden an ihrer Gesundheit durch jeder Ordnung widerstrebende und auslässige Gefangene davongetragen haben. Groß ist auch die Zahl derjenigen Kollegen, die bei Meutereien und Ausschreitungen ihr Leben opfern mußten. Es ist tragisch für das Los der Aufsichtsbekannt, wenn Gefangene, wie dieses in Glad wiederholt vorgekommen ist, den Aufsichtsbekannt ins Gesicht usw. spucken und dann ihnen sagen, wenn ich schon schuldlos bin, so kannst du es auch werden. Dem Beamten stehen keine Mittel zur Verfügung, ein solches, jeder Humanität hohnsprechendes Verhalten der Gefangenen abzuwehren. Es wäre zu begrüßen, wenn Herr Großmann, als dem Sekretär der Liga für Menschenrechte, den wir gewiß schätzen und achten, einmal Gelegenheit gegeben würde, die Einrichtungen der von ihm so stark kritisierten Strafanstalt Glad und den schweren und verantwortlichen Dienst der Aufsichtsbekannt aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Wir sind überzeugt, daß er dann sein Urteil revidieren wird und von dieser Anstalt eine andere Auffassung bekommt. Der Dienst der Strafanstaltsbekannt ist Dienst am gefallenen, sozial gewordenen Menschen, der er, auch durch weitgehendste Mitarbeit in den Organisationen für strafenlose Gefangene und durch namhafte finanzielle Spenden, gern und freudig leistet, der ihm aber nicht verleidet werden darf. Der Aufsichtsbekannt weiß, daß es sich bei den Gefangenen meistens um die Opfer der Wirtschaftskrisen handelt, er wird sich auch durch Angriffe gegen seinen Stand nicht in seiner freigeberischen Zugehörigkeit zu allen Arbeitnehmern irren machen lassen, sondern will bewußt dazu beitragen, daß diese ihm unterstellten Opfer wieder zu brauchbaren Mitgliedern des Staates und der menschlichen Gesellschaft werden.

Sonnabend, den 25. Januar
beginnen wir in unserem
Kaufhaus Reuschestr. 15

mit dem

Inventur-Ausverkauf

Sie kaufen die hervorragenden G. E. G.-Qualitätswaren zu bedeutend ermäßigten Preisen. Auf alle nicht herabgesetzten Waren erhalten Sie doppelte Rückvergütung.

Beachten Sie die Preisangebote in unserem Mitteilungsblatt.



Konsum- u. Sparverein

„Vorwärts“



Astoria-Sale

Sonnenstr. 42 Inh. Aug. Heischer

Heute Donnerstag Verkehrter

Besondere Gebühre nach frel. Spal für Vereine günstig zu verp.



Ein hilfreicher Freund

Für Ihr ganzes Leben ist

DER GROSSE BROCKHAUS

HANDBUCH DES WISSENS IN 90 BÄNDEN

mit über 200.000 Stichwörtern auf etwa 15.000 Seiten, etwa 42.000 Abbildungen sowie 210 Karten und Plänen dann er ist

der praktische Ratgeber in allen Dingen des täglichen Lebens. Für jede Familie unentbehrlich

Monatlich nur wenige Mark, wenn jetzt bestellt jetzt noch Umtauschmöglichkeit für alte Lexika

Verlangen Sie noch heute von Ihrem Buchhändler oder direkt vom Verlag *kostenfrei und völlig unverbindlich* für St. die angeregende und reich bebilderte Broschüre:

Der Brockhaus des 20. Jahrhunderts

F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG

Zu beziehen durch die Volkswacht-Buchhandlung Breslau, Neue Gruppenstraße 5

WAPPENHOF

Heute, sowie täglich ab 4 Uhr:

Gr. Nachmittags-Vorstellung

mit dem 2. großen Januar-Programm

Abendvorstellung mit Ball

3 Kapellen. Eintritt einschl. Ball 50 Pf.

Geheimnisse

Rätsel, Nummern, Tricks, Überraschungen gibt allabendlich im

LIEBICH

die prächtige Zauberbahn

KASSNER

mit dem großen Varietè-Programm, 11.15, 8 Uhr, Sonnabend, Sonntag u. Mittwoch auch nachm. 4 Uhr zu ganz kl. Preisen

Ruf 24648

Lobe-Theater

Telefon 67747

Donnerstag, Freitag, 9, 15 Uhr:

Die Feindin

Sonnabend 20, 15 Uhr und täglich:

... Vater sein dagegen sehr!

Thalia-Theater

Telefon 56747

Donnerstag 20, 15 Uhr und täglich:

Trojaner

Sonnabend 15, 30 Uhr (kleine Preise):

Schneewittchen und die sieben Zwerge

Schauspielhaus

Operettenbühne Tel. 36300.

Täglich 8 Uhr: Konst. Leitung: Dir. Hans Lepschitz. Wegen des sensationellen Erfolges b. Freitag verläng. Gastspiel:

Erni Jolan
Walter Jankuhn

Der Bettelstudent

Operette in 3 Akten von Carl Millöcker. Ab Sonnabend, den 25., 11.15, 8 Uhr. Neu inszeniert!

Stadt-Theater

(Opernhaus)

Donnerstag 20 bis gegen 23 Uhr: Abonn.-Vorstellung E 11

Cavalleria rusticana

Der Bajazzo.

Freitag 10 bis gegen 23 Uhr: Abonn.-Vorstellung C 11

Der Rosenkavalier.

Sonnabend 20 bis gegen 22, 30 Uhr:

Die Bohème.

Komödiantin ?

— — — Dirne ?

5.-

Der Künstlerin Leben u. Lieben im Lichte der Wahrheit!

von Bernhard Bauer u. Ln., 465 Seiten, Umfang nur

Volkswacht-Buchhandlungen Breslau

Neue Gruppenstr. 5 / Friedrich-Wilhelm-Straße 105 / Flurstr. 4

Gräfin Mariza

mit Erni Jolan u. Walter Jankuhn

Sonnabend, nachm. 4 Uhr Sonntag, nachm. 2 Uhr

Rübezahl

Sonntag, nachm. 1/2, 9 Uhr

Der Bettelstudent

mit Erni Jolan u. Walter Jankuhn

Der Vorverkauf ist eröffnet!

Circus Busch

Nur noch bis 2. Februar

Heute 2 x

Nachm. ganz kleine Preise: 50 Pf. bis 1.50 Mk.

Abschiedsprogramm mit Wasser-Manager-Schaustück

„Abenteuer i. d. Abruzzen“ Wasserkreislauf, Feuerregen u. d. Circuskuppel

Urania

12 Monatshefte und 4 Bilder

Der Prophetische Kosmos

Zu beziehen durch die Buchhandlung 6 Sellow u. die Zeitungsdruckerei

Gute Waren für wenig Geld



Für 50 Pf. können Sie morgen vieles bekommen

was wir durch Großeinkäufe billig erstanden haben.

Sie sparen viel Geld, wenn Sie diese Waren kaufen!

- Frauenstrümpfe, schwarz, 1 x 1 gestrickt, Strapazier-Qualität. Paar **50**
- Mädchen-Hängerschürzen m. Bindeband u. Tasche, aus waschecht. Stoff, f. 1-2 J., St. Steigerung 10 Pf. **50**
- 1 Paar Mädchen-Trikot-schlüpfer mit warm. Futter, Größe 35 Paar **50**
- 2 Erntingshemdchen aus feinstem Wäschestoff 2 Stück **50**
- 1 Mädchenhemd mit Achselanschluß, Größe 40 **50**
- 2 P. Kind-Strickhöschen, zum Anknöpfen, f. 1/2 bis 3 J. zum Ausschuchen, durchweg **50**
- Fein gewirkte Damen-Hemdchen mit Bandträgern **50**
- Feinfarbige, kunstseidene Blütenhalter, Schlupfform, in viel. feinen Farben, Stück **50**
- 1 Damast-Serviette, weiß Größe 55/55 Stück **50**
- 1 Kar. Leinenart. Mittel-decke, in guter Qualität, hübsche Karo-Muster, Stück **50**
- 1 Küchen-Handtuch, Größe 45/100, gesäumt und gebündelt Stück **50**
- 2 Scheuertücher m. verstr. Mitle, Gr. 50/70 cm, 2 Stück **50**
- 1 Meter Landhaugardine, aus Etamine, ca. 60 cm breit, mit Volant Meter **50**
- 1 Meter Tüllkrasse, engl. Tüll, gewebt, mit Volant, für Querbahnen usw. 1 Meter **50**
- 5 St. Kissen aus bunt. Kattun, mit guter Füllung, besonders für Hocker geeignet, Stück **50**
- 5 Stück Toilettenstiefeln in Cellulosepackung zusammen **50**
- 5 Paar Gummilabsätze, i. verschied. Größ., z. Aussch. od. 1 Paar Kind-Aufschieber, zur Selbst-anfertigung von Hausschuhen in allen Kindergrößen . . **50**
- 2 große Tafeln (eine Speise-schokolade, Milchsch., Vollmilch oder Speiseschokolade 100 gr schwere Taf., 2 Tafeln **50**
- Schallplatten, in großer Auswahl, Marsche, Tänze, Walzer, Lieder etc., zum Ausschuchen **50**

- Damen-Strümpfe, schwarz und farbig, Baumwollfaser mit Doppelseite u. Hochkreuz, P. Vigogne-Socken, grau und braun, m. verstr. Fäse u. Spitze, halb Qualität. Paar **50**
- Schweiß-Socken, weiche, wolle, Qual., grau, nahtl. P. Winter-Socken, starke, woll-gemischte Qual., grau, 2 x 2 gestrickte Länge Paar **50**
- Vigogne-Socken, grau, mit 1 x 1 gestricktem Palantand, feste Qualität. 2 Paar **50**
- 2 Paar Ersatz-Fußlinge, schwarz, nahtlos, feinstg. Qualität. 2 Paar **50**
- 2 Paar bunte Herr.-Mao-schetteln in bester feinstg. Qualität. 2 Paar **50**
- Der moderne halbstoffe Kragen in gut. Qual. Stück **50**
- 2 Stück Schleißen für Steh-unterlegagen a. guten Kunst-seidenstoffen. 2 Stück **50**
- Herr.-Gummihosenträger m. Lederpatten od. Gummiteilen Paar **50**
- Dauerwäsche-Stehmüllerg-Kragen in mod., niedriger Form Stück **50**
- Herr.-Selbstbinder und Regatten für Steh- u. Um-legtragen aus schönem, mod. Kunstseidenstoff, durchw. St. **50**
- 1 Mtr. Tüllgardine, ca. 65 cm breit, in schön. Mustern, Mtr. **50**
- 1 Mtr. Spausstoff, ca. 65 cm br., getupft u. gemust., Mtr. **50**
- 1 Quersbahn (Lambrequins) hellgrd. Madras m. Franse, St. **50**
- 1 Paar Scheiben-Gardinen, engl. Tüll od. Etamine, mit u. ohne Volant 1 Paar **50**
- 1 Wachstuchwandschoner ca. 60 x 90 cm groß, auch als Tischdecke verwendbar, St. **50**
- 1 gez. Paradehandtuch mit Spitzen garniert **50**
- 1 gez. Waschtischgarnitur, steinig. Garnitur **50**
- 3 fertige Tablettdeckchen mit Spitzen garniert, 3 Stück **50**
- 1 gez. Fächerstichbehältn. mit Spitzen garniert **50**
- 1 gez. Marktkorbdeckchen bunt besetzt **50**
- 1 gezeichnete Bürstentasche, 2teilig **50**
- 1 gezeichnete Mitteldecke **50**
- 2 gez. Nachtschiffdeckchen Größe 40/40 2 Stück **50**
- 6 gezeichnete Quadrate 6 Stück **50**

- 1 Meter Cambrie, 80 cm breit **50**
- 1/2 Meter Körperstoff, 80 cm breit **50**
- 2 Meter Windelmaul, 80 cm breit **50**
- 1 Meter Kaffeetuchbarchent **50**
- 1 Meter Küchenhandtücher, beson-ders fest, Gr. 42/100 ges. u. bebandert **50**
- 4 St. Staubtücher, gelb mit rot. Kante **50**
- 2 Wischtücher, Gr. 47/48 cm gesäumt und gebündelt 2 St. **50**
- 2 Pailetücher, Gr. 40/41 cm g-lb **50**
- 3 Spültücher, grau mit roter Kante **50**
- 2 Obsorvietten, weiß mit waschechten Kanten od. 80 cm guter Wäschestoff, 80 cm breit **50**
- 1 Meter Rohnessel, 80 cm breit in schwer. Qual. Met. **50**
- 1 Meter Linon, 80 cm breit feinstg. Qualität **50**
- 1 Meter Hemdenbarchent, gute, mollige Qualität **50**
- 1 Meter Zehenschiff, 80 cm breit für Kissenbezüge **50**
- 2 große Herren-Taschentücher, türkisch gemustert **50**
- 1 Kavalertuch, in hübschen modernen Mustern od. weiß **50**
- 2 Damen-Taschentücher, mit gestickter Ecke 2 Stück **50**
- 2 Waschtücher aus gutem Kräuselstoff 2 Stück **50**
- 1 Gummibadekappe hübsche, kleidsame Form, St. **50**
- 1 Stockkissen-Gummianterlage **50**
- Waschhandtücher aus gemustertem Kräuselstoff, 2 St. **50**
- 2 Stück Kinderlästchen **50**
- 1 Moltonunterlage, Größe 40/40 cm **50**
- 1 Knabenanzug aus ger. Stoffen, mit großer Spiektasche, f. 1-5 J., durchw. St. **50**
- Büstenhalter z. fein. Wäsche- oder Trikottstoff **50**
- 1 Strumpfhaltergürtel aus fest. Dreil., m. 4 Haltern **50**

- Blusenstreifen, dunkelgründ. in guten Qualität, Meter **50**
- Waschmüllfäde, mittel u. dunkelgründig, in soliden u. praktischen Mustern, Meter **50**
- Schürzontoffe, 70 cm breit, gute Strapazierqualität, in vielen Mustern Meter **50**
- Waschbrett, quergestrickt, in schön modern. Farben, Mtr. Kleiderzephyr, in schön. hell. Streif. für Kinderkleid, Hauskleider, Kasaks usw., Meter **50**
- 1 Coupon Gitterstickerei in versch. Ausführ., ca. 2-3 Mtr. breit, 1 Coupon = 4,60 Mtr. **50**
- 1 Mtr. Gitterstickerei, i. sehr schönen neuen Mustern, mit Glanzgarst, frei, 1 Meter **50**
- 1 Coupon = 2 Mtr. Trüger-stickerei, ca. 3-4 cm br., in viel hübsch. Mustern, 5 Mtr. **50**
- 1 Coup. Klippel-Spitze od. Elasts, ca. 3-4 cm br., in hübsch. Must., Coup. = 5 Mtr. **50**
- 1 Str.-K. Hemdpasse, ringsum mit Stickerei, glatte od. gebogte Muster. Stück **50**
- 1 elegante Klippelhemd-passe m. sehr schön. Glanz-garnierung **50**
- 2 St. Klippelhemdpassen in verschiedenen Mustern mit Einsatz und Hohlraum **50**
- 12 Paar Schürsenkel in schwarz, 6 Paar 70 cm lang u. 6 Paar 100 cm lang, zusammen **50**
- 5 x 2 Mtr. Halbleinwand in verschiedenen Breiten u. **50**
- 2 Rollen Maschinengarn à 200 mtr., schwarz u. weiß u. **50**
- 1 Karte Wäscheabsp. ca. 1 Dtz. **50**
- 1 Sortimentkästch. Stöptwist und 1 Stöptwist **50**
- 1 Paar Damen-Strumpfhalter, prima Qualität, und 1 Paar Mechanik mit Gummizunge **50**
- 3 Mtr. Ringband, weiß oder creme, 2 Stück, à 7 Mtr. Leinen-Rollensticktur u. 3 Dtz. Reißwecken mit Zelluloidkopf. zus **50**

- 1 Flasche Kölnischwasser **50**
- 1 Fl. Birkenwasser od. Bay-rum oder Eau de Quin **50**
- 1 Drahtkopfbürste **50**
- 1 Celluloid-Zahnbürsten-ständer mit 2 Zahnbürsten **50**
- 1 3 teil. Rasierapparat mit Spiegel, Napf u. Pinsel, zus. **50**
- 1 Rasierapparat u. 1 Dtz. Rasierklängen **50**
- 1 Fl. hübsige Kamillen- oder Teeselle Flasche **50**
- 1 Babigaritur, Kam., Spiegel und Bürste **50**
- 1 Pfund Bohnenwachs weiß oder gelb **50**
- 1 Paok Haushaltskerzen, 6 oder 8 Stück im Pfundpaket **50**
- 1 Riegel Oberschale **50**
- 1 Stell- oder Handspiegel weiß und bunt **50**
- 1 Kindertaschen aus Gummistoff, i. reiz. Mustern **50**
- 1 Dam.-Led. Portemonnaie in verschiedenen Lederarten **50**
- 1 Einkaufsbrett mit Leder-griff, große Form **50**
- 1 Erhötischchen für Kinder, zum Umhängen, St. **50**
- 200 Stück Postkarten **50**
- Quart-Blocks, Inh. 20/20, in Leinen m. Seidenfutter, zus. **50**
- 200 St. gute Handkercher **50**
- 25 Stück Leinenkarten **50**
- 25 St. passende Kuverts mit Seidenfutter zusammen **50**
- 2 Ocktblöcke à 80 Blatt in Papier **50**
- 6 Stück gute Tischstifte **50**
- 12 Stück Schreibhefte **50**
- 12 gute Schreibstifte Zederhölz. **50**
- 10 Mtr. Schrankpapier u. 3 Dtz. Reißwecken **50**
- 200 Bl. Butterbrotpapier fettlicht, z. Aufhängen **50**
- 3 Rollen Toilettenpapier **50**
- Obrringe mit Wachaperle, in verschiedenen Größen, Haken 800/800 Silber, Paar **50**
- Halbkettchen, 800/800 Silber **50**
- 1 Galalith-Schubstiftel mit Schankkopf u. 1 Karte = 10 St. Krageknöpfe, spritzt **50**
- Größe Babypuppen mit Smail für den wachsenden Babikopf. **50**
- 2 Paar Wiener Würstchen mit Bröckl. u. Mayonnaisebeleg für **50**
- 1 Tasse Fleischbrühe mit Pol-wurst u. Bröckchen **50**
- 2 belegte Brötchen (Schinken, Oelsardinen) und ein Glas Bier **50**

- 5 Stück Steingut-Speiseteller flach oder tief **50**
- Glas-Kuchenteller, 29 cm groß **50**
- 12 Alum.-Kaffeelöffel oder 6 Alum.-Eislöffel zus. **50**
- 1 Rothhaarhandwerker, garanti. rein, oder 1 email. Küchen-schüssel, 28 cm Durchmesser **50**
- Porzellan-Kinderservice, 2teilig, mit Rosendekor, Stück **50**
- Zuckerboxen mit Rosendekor **50**
- 2 Porz.-Goldrand-Tassen mit Unterlassen **50**
- 6 Porzellan-Eierbecher mit Goldrand **50**
- 4 Porzellan-Kompteller, dekoriert **50**
- Goldrandteller, tief oder flach **50**
- Porzellan-Kuchenteller, de-koriert **50**
- 2 Porz.-Salatgeschüssel, weiß, rund, 23 cm, zum Ausschuchen, 2 St. **50**
- Steingut-Milchtopf, 1 Liter **50**
- Steingut-Butterdosen, eckig, 2 Stück **50**
- Steingut-Kannenuntersetzer rund oder eckig **50**
- Steingut-Salatsätze **50**
- 3 Bierbecher, mit Goldrand, **50**
- 6 Kompteller od. Schälchen **50**
- 2 Grogglier **50**
- 2 Weinrömer, auf hohem Fuß **50**
- 2 Sturzkrallen, mit Glas, **50**
- 1 Glaskomptischschüssel, 21 cm, schöne Pressung **50**
- 1 Brotmesser, mit guter Klinge **50**
- 1 Salatbestecke, Kunsthorn **50**
- Kaffee- oder Zuckerbüchsen, fein dekoriert **50**
- 1 Zwiebelbehälter, Deiftmuster, fein lackiert **50**
- 1 Brotkörbchen, fein lackiert, Deiftmuster **50**
- 1 Künigskuchenform, 35 cm **50**
- Springformen, ca 24 cm **50**
- 1 Solinger Backenbestecke mit braunem Heft. **50**
- 1 Teppichbürste, Wurzel **50**
- 1 Waschetrockner mit Fuß Stäben **50**
- 1 Besteckkasten, 2 teilig, Hart-holz **50**
- 1 Kleiderleiste mit 3 Haken **50**
- 2 Abornquirle und 2 Koch-löffel **50**
- 1 Abornleischklopfer u. 1 Reibekeule **50**
- 1 Kehrwanne, emailliert, **50**
- Schmortöpfe, emailliert, 14 cm groß **50**
- 1 Maschinentöpfe, emailliert, 12 cm groß **50**
- 1 Emaillierte Wassereimer 24 cm groß **50**
- 1 Emaillierte Nachgeschirre 20 cm groß **50**
- 1 Aluminium-Maschinentöpfe 9 cm groß **50**
- 1 Aluminium-Kaffee- oder Zuckerbüchsen **50**
- 1 Aluminium-Durchschlage **50**
- 1 Aluminium-Stielkasserolle 12 cm groß **50**
- 1 Aluminium-Butterdosen mit Glaseinsatz **50**
- 1 Aluminium-Essenträger mit Gummdichtung **50**
- 1 Küchenspiegel mit Holzrand Größe 18/25 cm **50**
- 1 Bilder, viereckig oder oval mit brauner und Goldleiste **50**
- 1 Tablett, Holz mit Glaseinsatz **50**
- 1 Tortenheber mit vernickelter Laffe **50**
- 1 Obstmesser, rostfrei **50**



Blessow G.m.b.H.

Waldschmidt

Im Erfrischungsraum:

- 1 Tasse gut. Hot chocolate u. 1 St. Torte m. 1/2 Schok. zus. **50**
- 1 Beekwurst mit Salat, Brötchen u. 1 Glas Bier, zusammen **50**
- 1 Tasse Schokolade u. 1 Kugelnbrun u. Schlagobee **50**

Im Erfrischungsraum:

- 2 Paar Wiener Würstchen mit Bröckl. u. Mayonnaisebeleg für **50**
- 1 Tasse Fleischbrühe mit Pol-wurst u. Bröckchen **50**
- 2 belegte Brötchen (Schinken, Oelsardinen) und ein Glas Bier **50**

Breslauer Nachrichten

Der Vorstand beruft die außerordentliche Generalversammlung

Sozialdemokratischen Vereins Breslau auf Freitag, den 31. Januar, abends 7 1/2 Uhr im Saal des Zentralballsaal, Westendstr. 10, ein.

- Tagesordnung:**
- Berichte:**
 - Geschäftsbericht;
 - Kassenbericht;
 - Bericht der Revisoren;
 - Bericht der Pressekommission;
 - Bericht des Bildungsausschusses.
 - Aussprache.**
 - Wahlen:**
 - des Vorstandes;
 - der Revisoren;
 - der Pressekommission;
 - der Bibliothekskommission;
 - des Bildungsausschusses.
 - Anträge,** soweit sie durch die vorstehende Tagesordnung noch nicht erledigt sind.

Anträge außerhalb der veröffentlichten Tagesordnung, die bei der Generalversammlung zur Beratung kommen sollen, müssen spätestens am Freitag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses, bei dem Vorstande und beschließender Stimme an der Generalversammlung sein.

Funktionärversammlung

Partei am Montag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses

Freitag, den 24. Januar, abends 8 Uhr: Sitzung des erweiterten Parteivorstandes im Saal 7/8 des Gewerkschaftshauses.

Revisoren Breslauer Besoldungsordnung

Der Regierungspräsident hat an den Breslauer Magistrat die Besoldungsordnung der Revisoren zur Verfügung gestellt. Die Besoldungsordnung ist in der Besoldungsordnung der Revisoren der Städte und Gemeinden enthalten. Die Besoldungsordnung ist in der Besoldungsordnung der Revisoren der Städte und Gemeinden enthalten. Die Besoldungsordnung ist in der Besoldungsordnung der Revisoren der Städte und Gemeinden enthalten.

Wenn Polizei gebraucht wird

Umorganisation der Kriminal- und Verwaltungspolizei - In 19 Kriminalkommissariaten sind über 200 Beamte tätig - Die Arbeit der einzelnen Kommissariate

Wenn man einmal die Polizei braucht, dann ist sie nicht zu sehen! Das ist gewiss ein oft gesprochenes Wort, über dessen Wert hier nicht gestritten werden soll, aber es berechtigt zu der Frage, ob es denn allgemein bekannt ist, wie die Polizei am schnellsten herbeigeholt ist, die man grade braucht. Der Weg zur Revierwache ist nämlich nicht immer der beste oder schnellste Weg. Dort wird zweifellos immer ein Beamter zu haben sein, aber er wird nur einschreiten, wenn ein ihm obliegendes Arbeitsgebiet vorliegt. In anderen Fällen wird er lediglich die Kriminalpolizei verständigen und ihr den Fall zur Bearbeitung überlassen. Daraus ist zu entnehmen, daß man die Kriminalpolizei am besten selbst um Hilfe angeht, wenn man ihrer bedarf. Tag und Nacht erreichbar, kann sie auf einen telefonischen Anruf bereits an Ort und Stelle sein, ehe bei einer Benachrichtigung über das Revier, der Bote auf der Polizeiwache ist.

Nach vom preussischen Innenminister herausgegebenen Richtlinien ist in Breslau jetzt eine Umorganisation der Kriminalpolizei erfolgt, über die etwas zu wissen, recht vorteilhaft ist. Zur Bearbeitung aller Vorkommnisse ist die „Kripo“ in 19 Kriminalkommissariate aufgeteilt, die sämtlich der Leitung der Kriminaldirektion unterstehen. Jedes Kommissariat wird von einem Kriminalkommissar geleitet, dem 10 bis 12 Beamte zur Verfügung stehen. Während die Kommissariate 1 bis 4 unmittelbar der Direktion unterstehen, sind die übrigen in drei Kriminalinspektionen gegliedert. Dadurch ist es ermöglicht, die Beweiskraft dieser Behörde aufzubauen, denn wenn auch jedes Kommissariat sein besonderes Spezialgebiet bearbeitet, kann es doch erforderlich werden, für einen besonders gearteten Fall neben dem zuständigen Kommissariat auch noch andere Abteilungen hinzuzuziehen.

Über die Arbeit der einzelnen Kommissariate läßt sich einiges sagen, was einen Einblick in ihren Aufgabenkreis gibt. Kommissariat 1 bearbeitet innere Personalsangelegenheiten und Nachrichtenwesen. Aus den Kommissariaten 2 und 3 werden die wesentlichen ausgebildete Technische Abteilung gebildet, der Erkennungsdienst. Hier werden die Karteien, Verbrechenalbum, Fingerabdruckregister und ähnliche wesentliche Sammlungen geführt. Weiter gehört zu dieser Abteilung das Kriminalmuseum und ein großes Photoatelier.

Die seit 1 1/2 Jahren in Breslau arbeitende Frauenpolizei bildet das 4. Kommissariat. Ihr Arbeitsgebiet betrifft in der Hauptsache Ermittlungen und Verhandlungen auf allen Straßengebieten, bei denen Kinder, Jugendliche oder Frauen als Opfer oder Rechtsbrecher in Frage kommen.

Die Kommissariate 5 und 6 bearbeiten alle Verkehrs- und Verordnungsangelegenheiten, die rechts, bzw. links der Oberpolizeiliche Eingreifen erforderlich machen. Außerdem stellen beide Kommissariate die Beamten der Wortkommissionen 1 und 2, für die besondere Dienstleistungen bestehen. Für diese Arbeit sind die Abteilungen mit modernsten Hilfsgeräten ausgerüstet, die es ermöglichen, verkehrsrechtliche Spuren am Tatort aufzunehmen. Das den Wortkommissionen Kraftwagen zur Verfügung stehen, ist selbstverständlich.

Die Tätigkeit des 7. Kommissariats erstreckt sich auf Raub,

Erpressung, Handtaschendiebstahl, Jagd- und Fischereivergehen.

Dem Kommissariat 8, dem die Bekämpfung des Einbruchsdiebstahls obliegt, ist ferner die Beratungsstelle für Eigentumschutz angegliedert.

Die Aufklärung von Maschinen- und Fahrzeugdelikten sowie Laden- und Taschendiebstählen obliegt dem 9. Kommissariat als Spezialaufgabe, während die Kommissariate 10 und 11 die umfangreichen Gebiete lausmännlicher Betrugsdelikten, Urkundenfälschungen, Unterschlagungen, Waren- und Kreditfälschungen, Heirats-, Wohltätigkeits-, Wohnungs- und Hypothekenschwindel, Wechselbetrug und Bauernfängerarbeiten, mit dem 12. Kommissariat ist eine Sonderdienststelle zur Bekämpfung des Glücks- und Fallschpiels eingerichtet worden, die nebenher auch noch Fallschmüncerei, Lotterien- und Buchmachervergehen bearbeitet.

Sittlichkeitsverbrechen, Brandstiftung und Versicherungsbetrug sind zusammengefaßt im Kommissariat 13, während die Beamten des 14. Kommissariats den Volksgewerksdienst in der Verkehrsabteilung versehen, die zwar nicht der Kriminaldirektion untersteht, aber zur schnellen Bearbeitung von Unfällen und Feststellung ihrer Ursachen eine Anzahl Exekutivbeamte braucht.

Die Aufgaben des Fahndungskommandos, das das 15. Kommissariat bildet, bestehen in der Ueberwachung und Kontrolle auf Straßen und in Lokalen. Diese Dienststelle bearbeitet auch gleichzeitig die Fremdenkontrolle und versteht sich ausschließlich auf den Ruhsdienst.

Die Kommissariate 16 bis 19 führen die Sammelbezeichnung „Revier-Kriminalpolizei“ und bearbeiten alle nicht spezialisierten Straftaten, einfache Vergehen und vor allem alle Antragsdelikte. Jedes Kommissariat hat den Bereich von 7 Polizeirevierern zu bearbeiten. Diese Kommissariate haben Nebenstellen in den zuständigen Revieren in Deutsch-Wilfa, Carlswilf, Hundsfeld und Uferzeile. Ständig befehligt ist ferner noch die Kriminalwache auf dem Hauptbahnhof.

Die Kriminalpolizei ist zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichbar. Am schnellsten unter dem Telefonanruf 22211, Tagsüber ist unter dieser Sammelnummer Anschluß an alle Kommissariate zu erreichen, während in der Nacht, die unter der gleichen Nummer zu verlangende „Kriminalwache“ für alle Angelegenheiten zuständig ist. Der Herbeiruf des Ueberfallkommandos geschieht jedoch unter dem Fernsprecher-Notrufzeichen 01.

Auch die Verwaltungspolizei ist umorganisiert worden. Diese Dienststellen, die politische Angelegenheiten (Abt. I), Polizeiwesen und Ausländerwesen (Abt. II), Verkehrs- und Feuerwesen (Abt. III), Gewerbewesen (Abt. IV), Ueberwachungs- (Abt. V), Gesundheits-, Veterinär-, Forst- und Jagdangelegenheiten (Abt. VI) bearbeiten, haben einen Dauerdienst eingerichtet, so daß auch über die eigentliche Dienstzeit hinaus und auch an den Sonntagvormittagen in besonders eiligen Fällen Rat und Hilfe gesucht werden kann.

Bei der Schulpolizei ist eine Umorganisation nicht erfolgt.

Es wieder in vielen endlosen Sitzungen die heutige Besoldungsordnung schuf. Auch sie kann nicht den Anspruch völliger Unschiefbarkeit erheben, aber als Ganzes war sie gut und wurde auch von der Regierung genehmigt. Eritig waren eigentlich nur die Magistratsgeschäfte, die gegen die Stimmen der Sozialdemokraten zu hoch festgesetzt und inzwischen tatsächlich heruntergesetzt worden sind.

Wenn jetzt auf ministerielle Anordnung die Breslauer wie alle anderen städtischen Besoldungsordnungen erneut durchgesehen werden müssen, braucht man an sich nichts dagegen zu haben. Ob dabei viel herauskommen wird, ist eine andere Frage. Vielleicht entstehen dabei wieder eine neue Anzahl der unsmittigen Titel, um gleichwertige Arbeit gleichartig zu bezeichnen. Wir denken an die letzte Umwandlung der Garteninspektoren in „Stadtarbeiter“, weil sie der Besoldungsgruppe der Architekten eingegliedert waren.

Wiel wichtiger als dieser ganze Kram erscheint uns eine Geschäftsvereinfachung. Dabei stehen sich bestimmt ganz wesentliche Ersparnisse machen. Man beseitigt den unnötigen bürokratischen Ballast aus der Verwaltung, lege zusammen, was sich vereinigen läßt, und wird auf diese Weise an der Zahl der Beamten erheblich sparen können. Freilich, das neue Verwaltungsgebäude kann aus Mangel an Mitteln nicht gebaut werden; und die über die ganze Stadt verbrodelte Verwaltung soll einmal wieder reorganisiert! Und doch muß zu sparen versucht werden, indem freizumachende Stellen zunächst möglichst nicht mit neuen Beamten besetzt werden. Innerhalb der Verwaltung muß der Ausgleich gesucht werden, um mit einer verminderten Zahl von Beamten auszukommen.

Auch ein „Agent“

13 000 Mark veruntrent. — Mit fremden Wecheln seine Vermögensgegenstände bejahlt. — In Spandau festgenommen.

Wegen recht eigenartiger Geschäftspraktiken ist auf Veranlassung der Breslauer Kriminalpolizei in Spandau der Diplomalbauwirt Werner J. festgenommen worden, der seit Mai 1929 ein Versicherungs- und Kommissionsgeschäft in Breslau betrieb und sich mit Darlehensvermittlung befaßte. Wie vertrauensvoll seine Kunden waren, geht daraus hervor, daß ihm in den letzten Tagen über 90 Gefälligkeitsakzepten in einer Gesamthöhe von 60 000 Mark übergeben wurden, für die er Darlehen beschaffen sollte. J. benutzte das Vertrauen, um sich selbst zu einem Luxusleben zu verhehlen. Mit den ihm am sichersten erscheinenden Wecheln kaufte er ein Auto für 6500 Mark, machte noch einige andere zu Geld und unternahm mit seiner Kontoristin eine Vergnügungsfahrt nach Halle, Hamburg und Berlin. In Berlin ging ihm das Geld aus, weshalb er den Kraftwagenführer samt dem Auto im Stich ließ, mit seiner Geliebten verschwand und schließlich in Spandau festgenommen wurde.

Bei Durchsuchung seines Büros wurden noch Wecheln in Höhe von 47 000 Mark gefunden und beschlagnahmt. Die Kriminalpolizei erjudet Geschädigte und alle, die mit J. in Verbindung gestanden haben, sich im Zimmer 528 des Präsidiums zu melden.

Ob das möglich sein wird, wenn die Polizei den Namen und die Wohnung bzw. die Lage des Geschäftsfokals des Betrügers nicht bekannt gibt, ist allerdings zweifelhaft.

Ein Wort zur Opernfrage

In Breslau herrscht zur Zeit in gewissen Kreisen große Ungeduld darüber, daß mit Ablauf der Spielzeit die Operntheater geschlossen wird. Es werden alle möglichen Pläne aufgestellt, um doch noch zu erreichen, daß das nicht geschieht. Die privaten Kreise der Bevölkerung an diesen mehr eifrigen Überwindlichen Beratungen beteiligt sind, läßt sich dagegen viel einwenden. Denn es ist das gute Recht jedes Bürgers, der auf die Erhaltung der Breslauer Oper Wert legt, alles zu tun, was in seinen Kräften steht, um die Oper zu erhalten. Wir selbst bedauern es ja auch lebhaft, daß es so gekommen ist und die Oper nun bald geschlossen werden wird. Und dies bedauern wird nicht dadurch geringer, daß wir wissen, daß die unter dem früheren Opernregime herrschende Verschwendung vor zwei Jahren (monierte) allzu große finanzielle Folgen hatte. Wir sind aber der Meinung, daß zur Zeit die Möglichkeit besteht, die Schließung der Oper am Ende der Spielzeit zu verhindern und daß man sich in Breslau, je eher desto besser, darüber völlig klar sein muß. Die Stadtverwaltung wenigstens in den nächsten Jahren, auch beim besten Willen nicht in der Lage, die Zuschüsse zu bezahlen, die die Oper einmal braucht und die sich auch durch weitere Erhöhung der Ausgaben kaum so weit werden vermindern lassen, daß sie erträglich werden. Und die preussische Regierung hat klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, daß auch sie die Mittel nicht dazu hat, die zur Erhaltung der Oper notwendigen Zuschüsse zu übernehmen. Und sie hat die Mittel von 100 000 Mark, die notwendig wären, die Oper vor dem sofortigen Zusammenbruch zu bewahren, unüberwindlich nur unter Bedingung geleistet, daß die Stadt sich verpflichtet, den Betrieb der Oper mit dem Ende der Spielzeit einzustellen. Auf diese Bedingung sind verantwortlichen Vertreter der Stadt in Berlin ein-

gegangen; die Stadt hat die genannte Verpflichtung übernommen. Das ist eine Tatsache, um die niemand in Breslau herum kommen kann. Man kann der Meinung sein, daß es fallig war, diese Verpflichtung zu übernehmen (wir selbst glauben das nicht, denn hätte die Stadt das nicht getan, so wäre am anderen Tage der Konkurs über die Oper eröffnet worden, da irgend welche Mittel zur Weiterführung des Betriebes nicht zur Verfügung standen, aber hohe ungedeckte Schulden vorhanden waren), die Stadt hat es nun aber einmal getan. Und sie ist nun auch verpflichtet, sich daran zu halten und die Bedingung der Regierung zu erfüllen. Sie ist nicht nur moralisch dazu verpflichtet, um sich das Vertrauen in ihre Zuverlässigkeit zu erhalten, sondern auch rechtlich, da sie auf Grund dieser Verpflichtung eine Zahlung entgegengenommen hat. Wenn sie sich nicht daran halten würde, so wäre das nicht nur außerordentlich illegal gegenüber der preussischen Regierung, sondern es würde geradezu auf eine ungerechtfertigte Bereicherung der Stadt auf Kosten Preußens hinauslaufen, und Preußen wäre jederzeit in der Lage, die gezahlten 100 000 Mark zurückzufordern. Die Stadtverwaltung kann und darf daher unser Erachtens die Verpflichtungen, den Betrieb der Oper über diese Spielzeit hinaus doch noch fortzusetzen, in keiner Weise unterlassen. Das ist eine politische mit doppeltem Boden betreiben. Die Stadt Breslau braucht und wünscht die Hilfe Preußens sehr dringend auch noch in anderen Fällen. Ohne die Hilfe Preußens kann die Stadt aus ihrer großen Finanznot nicht herauskommen. Sie würde sich aber jede weitere Unterstützung durch die preussische Regierung verschmerzen, wenn sie entgegen ihrer Zusage in Berlin hier in Breslau ohne Zustimmung der preussischen Regierung an der Aufrechterhaltung des Opernbetriebes arbeiten würde. Wir wissen nicht, ob die Stadt irgendwo die im Gange befindlichen Bemühungen Privater unterläßt, wir wollen das auch nicht behaupten, wir hoffen, daß die Stadtverwaltung sich ihrer Verantwortung in dieser Angelegenheit voll bewußt ist. Es genügt aber nicht, daß die Stadtverwaltung und die einzelnen ihr angehörenden leitenden Be-

amten sich davon fernhalten, sondern die Stadtverwaltung ist unseres Erachtens auch verpflichtet, der Öffentlichkeit klaren Wein über die Lage, die wir erleben möchten, einzuschütten. Das ist bisher nicht geschehen. Es herrscht vielmehr in der Frage der Oper ein ziemlich mystisches Dunkel, das die Stadtverwaltung, ob mit Absicht oder nicht, wollen wir nicht entscheiden, bisher nicht gelichtet hat, obwohl sie es konnte und mußte. Umso mehr mußte, als nur dadurch, daß sie es unternahm, die private Agitation (die unseres Erachtens doch völlig ausreißlos ist, da die Mittel, die gebraucht werden, viel zu groß sind, um auf privatem Wege aufgebracht werden zu können) solchen Umfang annehmen konnte. Wir sind aber der Meinung, daß diese Agitation unter den obwaltenden Umständen der Sache der Stadt im allgemeinen und der der Oper im besonderen nur schaden kann (zumal die Oper bis zum Ablauf der Spielzeit wohl noch wertvolle Zuschüsse von Preußen brauchen wird). Deshalb haben wir uns aus von ihr ferngehalten, und deshalb ist es nötig, daß die Stadtverwaltung den hinter der Agitation Stehenden offen zeigt, wie die Dinge liegen.

Etwas anderes ist es mit einer eventuellen Bemühung der Bevölkerung Breslaus, die preussische Regierung von ihrer Auffassung abzubringen und doch noch die Mittel, die der Stadt zur Aufrechterhaltung der Oper fehlen, auch für die Zukunft zu bewilligen. Eine solche Bemühung ist natürlich möglich. Wir halten sie aber bei der Lage der preussischen Finanzen ebenfalls für aussichtslos. Ganz fallig ist es aber, bei dieser Bemühung mit Rücksichten aufzumachen, von denen jeder Kenner weiß, daß sie fallig sind, wie es die „Vossische Zeitung“ gestern tat. Man kann auch im preussischen Ministerium rechnen und kennt dort die Realverhältnisse genau. Die Berechnung der „Vossischen Zeitung“, nach der die Schließung der Oper teurer werden soll als ihre Aufrechterhaltung, beruht auf völlig falligen Voraussetzungen und ist deshalb von Grund aus falsch. Würde sie richtig, so wäre wohl noch niemand auf den Gedanken gekommen, die Oper zu schließen, auch die preussische Regierung nicht. Unter den Projekten, die zur Zeit in bestimmten Kreisen Breslaus so eifrig diskutiert werden, befindet sich

Gamillen-Anzeigen

Am Dienstag, dem 21. Januar 1930, verschied nach langem, schwerem Leiden unser liebes Mütterl, Großmütterl, Schwester Schwägerin und Tante

Berta Wagner

geb. Friedrich

im Alter von 49 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Paul Wagner

als Gatte

nebst Kindern u. Anverwandten.

Beerdigung: Sonnabend, den 23. Jan., nachm. 2¹/₂ Uhr, St. Paulus, Cosel. 7060

Am 20. Januar verschied nach kurzem aber schwerem Krankenlager, unser Kollege

Fritz Morawietz

Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren 7050

Die Kolleginnen und Kollegen der A.-G. für Webwaren u. Bekleidung

Beerdigung: Donnerstag, 23. Januar, nachm. 4 Uhr, von der Halle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.

Am 21. Januar verstarb nach langem schwerem Leiden der **Monteur**

Heinrich Decke

im Alter von 70 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Siedlervereinigung Oltaschin.

Beerdigung: Freitag, den 24. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause in Oltaschin (Siedlung). 280

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltung Breslau.

Am Dienstag, den 21. Januar, früh 6 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der **Reklieger**

Heinrich Decke

im Alter von 70¹/₂ Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.

Beerdigung: Freitag, den 24. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause in Oltaschin (Siedlung).

Am 21. Januar, früh 6 Uhr, verstarb nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, herzenguter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Großvater, Urgroßvater und Onkel, der **frühere Monteur**

Heinrich Decke

im Alter von 70 Jahren.

In tiefstem Schmerz Die trauernde Gattin

Auguste Decke, geb. Felke
nebst Kindern und Anverwandten.

Beerdigung: Freitag, den 24. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause in Oltaschin (Siedlung) aus. 7037

Am Sonnabend, dem 18. Januar 1930, verschied unerwartet meine geliebte Frau, unsere Mutter, Tochter und Schwester

Frau Vally Neufliess

geb. Waldmann

im 50. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Dr. med. Max Neufliess.

Die Einäscherung hat dem Wunsche der Verstorbenen gemäß in aller Stille stattgefunden. Es wird gebeten, von Beileidsbezeugungen abzusehen. 9980

zu jeder Gelegenheit und Festlichkeit
Schenke billige und gute Bücher
VOLKSWACHT-BUCHHANDLUNGEN
Neue Graupenstr. 5 / Friedr. Wilh. Str. 105 / Flurst. 4

DER Ausverkauf alles!
schlägt



„Ausverkauf bei Petersdorff“ war von jeher eine Breslauer Sensation. Aber alles verblaßt gegen die traumhaft schönen Kaufgelegenheiten, die unser

INVENTUR-AUSVERKAUF

Ihnen in diesem Jahr bringen wird.

In einem beispiellosen Ausmaß sind im ganzen Hause die Preise herabgesetzt. Unsere gesamten Bestände müssen geräumt werden, und deshalb gibt's alles zu **maßlos niedrigen Preisen**

bei denen Ihr Herz in Seligkeit schwelgen wird, und die alle Notwendigkeiten, alle Wünsche Erfüllung finden lassen.

Und das Allerschönste: Auch unsere neue, moderne Frühjahrsware finden Sie schon zu äußerst vorteilhaften Preisen.

Freitag, den 24. Januar, 9 Uhr geht's los -- und dann können Sie kaufen und sparen wie nie zuvor -- aber kommen Sie ganz zeitig -- also auf Wiedersehen Freitag früh!

Auf alle nicht herabgesetzten Preise gewähren wir -- mit Ausnahme einiger Marken-Artikel -- einen Rabatt von 10%

Bei kleiner, Anzahlung wird Ihnen gekaufte Kleidung bis zum 3. Febr. reserviert

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H. Breslau, Gartenstraße 67 (Capitol).

Rudolf Petersdorff
BRESLAU - OHLAUERSTRASSE - SCHUHBRÜCKE

Es lohnt sich!

Warten Sie mit Ihren Einkäufen

in Kleiderstoffen • Seiden • Samten • Baumwollwaren etc.

Unser Inventur-Ausverkauf beginnt Montag, 27. Jan.

Goldstein • Rattig
Breslau

Jnh.: Richard Pohl • Max Menzel gegenüber der Magdalenenkirche

Arbeiter-Sport

Gesellschaftsspiele für den 20. Januar

(Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Verein, Max. Schiedsrichter.)
 14.00: Union I — Veria-Brieg I; Deutsch-Lissa; W. Hoffmann.
 14.00: V.F.B. I — Dundseld I; Ditschin; Kestermann.
 14.00: Sportfreunde I — Wader I; Jantholwiese; Boale.
 14.15: Trebnitz I — Eintracht I; Trebnitz; M. Ritter.
 14.00: Sturm I — Falke I; Maria-Bösch; D. Lohr.
 14.00: Union II — Veria-Brieg II; Deutsch-Lissa; Springner.
 15.00: V.F.B. II — Dundseld II; Ditschin; M. Ritter.
 15.00: Trebnitz II — Eintracht II; Trebnitz; M. Ritter.
 12.00: Sturm II — Falke II; Maria-Bösch; Dr. Grindel.
 14.00: Union III — Veria-Brieg III; Deutsch-Lissa; Salaschowitz.
 14.00: Eintracht III — West III; Moosbren; Großert.
 10.00: Sturm III — Silella-Kladers III; Maria-Bösch; Spiller.
 10.00: Sparta IV — Sildolt III; Schischal; Grünner.
 10.00: Union a. S. — Veria a. S.; Deutsch-Lissa; M. Müller.
 10.00: Union I. Tab. — Veria-Brieg I. Tab.; Deutsch-Lissa; M. Müller.
 13.00: V.F.B. I. Tab. — Spielvereinigung I. Tab.; Veria; Veria.
 13.00: Eintracht I. Tab. — V.F.B. I. Tab.; Moosbren; Großert.
 13.00: 1921 2. Tab. — Wader I. Tab.; Hebeswart; Gerlach.
 10.00: V.F.B. 2. Tab. — Wader 2. Tab.; Ditschin; Werrin.
 11.00: Silella-Kladers — Wader II; Stadion; Muras.

Fußballvorbereitung für den 28. Januar

Stärker Fußballbetrieb am Sonntag
 Der Beginn der neuen Serie steht kurz bevor. Die letzten Sonntage werden zu Probejahren benutzt.
Eintracht — **Wader** in Klottenort. Wie wird Frau-Weiß in Klottenort bestehen? Die Resultate der letzten Sonntage sprechen von einer beständigen Form der jungen Mannschaft. Der

Gruppenmeister Stern mußte sich mit einem Unentschieden begnügen. Auf die Fälle ist ein spannendes Spiel zu erwarten. Anstoß 14.30 Uhr.

Siegen — **Oswitz** am Hardenbergplatz. Dieses Spiel wird seinen Reiz auf die Zuschauer nicht verlieren. Oswitz ist augenblicklich sehr gut in Fahrt. Ein Sieg würde deshalb nicht über- raschen.

V. F. B. — **V. S. B.** in Gaudau. Zwei alte Rivale stehen sich hier gegenüber. Die Spiele dieser Mannschaften bedeuten immer Großkampf. Der Bezirksmeister steht vor einer schweren Aufgabe. Er wird jedoch als knapper Sieger erwartet. Beginn um 14 Uhr.

1921 — **V. F. A.** am Schlachthof. Der Spartenplatz ist der Ort des Spieles. In der Spielstätte sind beide Mannschaften gleich- mäßig. Es darf mit einem interessanten Spielverlauf zu rechnen ist. Anstoß um 14 Uhr.

Eintracht — **1921** auf der Gießwiese. Der größte Wider- stand wird Eintracht vor einer Niederlage nicht leisten können. Allerdings ist 1921 unberechenbar in der Spielform. Es müßte aber knapp am Siege stehen. Beginn um 14 Uhr.

Rapid — **Wogwirts** am Hagelweg. Bei diesem Spiel müßte der Sieger Rapid heißen, wenn man den Gegner nicht zu leicht nimmt, es könnte sonst auch anders möglich sein. Spiel- beginn um 14.30 Uhr.

Strehlen — **Sparta** in Strehlen. Hier sollte die Sparta- Mannschaft vor einem neuen Siege stehen.
Union — **Veria** in Deutsch-Lissa. Mit der Ver- pflichtung dieses Wagners hat Union einen guten Griff getan. Erst nach einem Spiel und nach einer guten Gesamtleistung sollten die Lissaer den Sieg stellen. Spielbeginn um 14.30 Uhr.

V. F. B. — **Dundseld** in Ditschin. Die Aufgabe der Dits- chiner ist nicht sehr schwer. Man erwartet V. F. B. als sicheren Sieger. Spielbeginn um 14 Uhr.
Sportfreunde — **Wader** auf der Jantholwiese. Zwei Mann- schaften, die sich in der Spielstätte nichts nehmen. Es ist deshalb mit einem völlig offenen Spiel zu rechnen. Spielbeginn 14 Uhr.

Sturm — **Falke** in Mariabösch. Der Vorwärtsstreiter müßte der Form nach am Sonntag vor einem Siege stehen. Falke stellt Falke gerade gegen schwere Gegner die besten Spieler. Es wird deshalb mit einem großen Kampfspiel zu rechnen sein. Spielbeginn um 14 Uhr.

Trebnitz — **Eintracht** in Trebnitz. Eintracht, der am Sonntag durch einen 1:0 Sieg über Wader sich den Verbleib in der ersten Klasse sicherte, wird Trebnitz das Nachsehen geben, wenn man den Gegner ernst nimmt. Spielbeginn um 14.15 Uhr.

Zahlreiche Spiele der unteren sowie der Jugend- und Schüler- Mannschaften füllen das Programm des Sonntags.

Handball

Schiedsrichter-Vereinigung. Am 30. Januar, 20 Uhr, bei Sankt. Leutenstrasse, Jahresversammlung. Anträge bis 28. an W. Sanger, Buntlauer Straße 4. Der Ausschuss 19 Uhr, 2. Vor- sitzungsarbeiten um dieselbe Zeit Bundessen, Wallenburg, 2. Vor- sitzung, 5. Abt., Koch, 8. Abt., Schellinger, 1897, Lorenz und Müller, Gaudau.

Wilde — **Moosbren**. Am 26. Januar fährt die erste Mannschaft nach Häslich zum Retourspiel. Abfahrt 9.04 Uhr Freiburger Bahnhof.

Fußball

Rapid 1926. Am 24. Januar, 19.30 Uhr, Vorstands- s. V. B. Ditschin. Am 25. Januar, 20 Uhr, Mannschaften- Vollversammlung.

Wassersport

Freie Ruder-Vereinigung Breslau e. V. Der Jahresbericht ist verfaßt worden. — Montag, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, Vorstandsitzung.

S. H. Kofelbon, e. V. Volksbühnenjugend. Montag, den 27. Jan. Donnerstag, den 30. Januar, Karten am Eingang des Thalia-Theaters ab 20 Uhr beim Odman.

Ziehung 12. bis 16. Februar 1930
Volkswohl Lotterie
 Auf Wunsch alle Gewinne 90% bar
 48.098 Gew. u. 2 Prämien
 1. Gesamtverloren von RM 430000
 Höchstgew. 150000
 auf ein Doppellos 75000
 auf 1 Einzellos 100000
 2 Hauptgew. zu je 50000 50000
 1 Hauptgew. zu je 20000 40000
 2 Hauptgew. zu je 10000 20000
 Einzel-Lose zu 2 RM
 Doppel-Lose zu 4 RM
Gütekategorie
 m. 3 Loosen sortiert 5 RM
 m. 10 Loosen sortiert 10 RM
 Porto u. Gew.-Liste 35 Pf.
 Versand auch gegen Nachnahme
Arndt
 Lotteriebanc geg. 1805
 Breslau 3
 Tauchnitzplatz 1
 Postfach 2571
 Breslau

Gehr. Möbel:
 Nußbaum-Eßzocherbank
 Kleiderschrank, Waschtisch m. Marmor, Nachttische mit Marmor, Bettstellen, Anzugtisch, Postament, einzelne zu ver- stüben billig kaufen
S. Brandt & Co., Gartenstr. 65

Für Allchees
 und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbe- wahrung nicht über- nommen werden.
Verlag der Volkswacht

Gehr. kleines eichens
Speisezimmer
 Büfett, Anrichtentisch, Auszugtisch, 4 Stühle
RM. 485.-
S. Brandt & Co.
 Gartenstraße 65.

Berläufe
Grammophon
 (Schrott) billig zu verkaufen.
 Erwin Barant, Goldene- zedergasse 10, im Haus Nr. 1.

Garderobenschrank
 1,60 breit, mit Spiegel und Spiegel, Stoff pol., preiswert
 Tischlerei Fürstentstraße 6

In der **Volkswacht** haben **Stellen-Angebote**
 infolge ihrer großen Ver- breitung in Arbeiter- kreisen einen großen Erfolg

Das größte Schuhgeschäft Deutschlands

auch Du greif zu

Das größte Schuhgeschäft Deutschlands macht Inventur-Ausverkauf

von Freitag, den 24. bis Freitag, den 31. Januar
 Klausners Qualitäts-Schuhe, die jeder seit Jahren schätzt, zu derartig niedrigen Preisen — da braucht man nicht lange zu überlegen, da muß man zugreifen! Hier nur wenige Beispiele

aus unserer Filiale: **Klausner Schuhflage** Ring 22 1.-3. Stock (Fahrstuhl) gegenüb. Schweidn. Keller

Herren-Halbschuhe , halbspitze Form, alle Größen.....	6 ⁷⁵	Damen-Spannenschuhe , Lack, mit amerik. Abs., u. div. Pelz- schuhe in schwarz, braun u. Lack	5 ⁴⁵
Herren-Stiefel und Rindbox- Halbschuhe, sortierte Posten ...	7 ⁴⁵	Kinder-Tuchstiefel m. Leder- besatz und Ledersohle, Gr. 23-26	1 ⁹⁵
Herren-Halbschuhe , Lack u. Leder, teilweise mit Wulststrahlen	8 ⁹⁰	Diverse Kinder-Spannenschuhe in schwarz, braun u. Lack, Gr. 18-21	3 ⁴⁵
Herren-Stiefel , Zwischen- Sohle, ganz besonders billig	10 ⁴⁵	Kinder-Spannenschuhe in Lack, braun u. schwarz u. Lack- Schnürschuhe,.... Größe 23-26	3 ⁴⁵
Damen-Spannenschuhe , hellfarbig kombiniert, amerik. Absatz, Ferner Restpaare farbige Uberschuhe.....	3 ⁹⁰	Kinder-Stiefel für Knaben u. Mädchen, schwarz, Rindbox, Größe 31-35 5 ⁴⁵ , Größe 27-30	5 ⁴⁵
Damen-Sandaleiten , rot, echt Ziegenleder und viele Rest- und Einzelpaare guter Fabrikate in schwarz, braun und Lack.....	4 ⁹⁰	Hauschuhe für Damen, aus buntem, gestepptem Atlas, mit Korde'sohle.....	95
Damen-Strümpfe le-Maho mit Doppelsohle u. Hochferse	65	Hauschuhe für Damen, Kamelhaarstoff, mit Umschlag und Ledersohle, sortiert.....	1 ⁷⁵
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide mit Doppelsohle...	95	Herrn-socken Vigogne.....	45
		Herrn-socken Baumwolle, gemustert.....	65

Klausner

Mitglied der Kunden-Kredit- G. m. b. H., Breslau, Garten- straße Nr. 67 (Capitol)

Auf dem **billigen Tisch**
 Rest- und Einzelpaare u. A. Uberschuhe (Boots) Pelz-Schuhe! Brokat-Schuhe
285 p. Paar

Die erste Frau im Neumarkter Kreistag

Eine ergebnisreiche Sitzung — Neuwahlen der Kommissionen, Deputierten, Amtsvorsteher und des Kreis Ausschusses

Am gestern mittag trat in dem republikanisierten Sitzungssaal des Neumarkter Kreishauses — der alte Friedrich Wilhelm dem Kronen beraubt, als historische Denkwürdigkeit an der Wand, während über dem Sitz des Vorsitzenden Bilder der ersten Präsidenten der Republik angebracht wurden — die erste Frau im Neumarkter Kreistag zum erstenmal zusammen. Er hat sich über dem vorhergehenden kurzlebigen Kreisparlament ein verändertes Bild durch die neu auf den Plan der Kommunisten getretenen Unpolitisch-Evangelischen Partei, die unter Führung von Herrn Scholz eine Fraktion mit dem Namen „deutsche Volkspartei“ bildete und in dieser „unpolitischen“ Fraktion ziemlich unentwegt mit den Deutschnationalen einig war. Viel Freude scheint man dabei aber nicht erlebt zu haben, denn der aufmerksame Beobachter konnte am Schluß der Sitzung ziemlich „deutsche“ Meinungsäußerungen dieser Art hören, die untereinander vermerken.

Die Sitzung begann mit den üblichen Formalitäten, einigen Reden und der Gültigkeitserklärung der Wahlen. Von besonderem Interesse ist von besonderem Interesse, daß die Umgestaltung des Kreises nach Angabe des Landrats Hüttenhein, die Regierungspräsidenten vorläufig ausgelegt wurde, da im Zusammenhang mit der bevorstehenden Verwaltungsreform und damit zusammenhängenden regionalen Neugliederung der Grenzen dieses Problem teilweise geregelt wurde. Die Gantzer Fraktion, welche mitunter im Kreistage zutage tritt, hat die Mitteilung mit zustimmendem Schweigen aufgenommen. Die Landrat eine Eröffnungsansprache, beehrte die neuen Abgeordneten, besonders aber die Gantzer Fraktion.

als erste Frau
 Der Einzug in den Kreistag hatte. Die Rede behandelte die verschiedenen Aufgabengebiete der Kreisverwaltung, die der Landrat ausdrücklich betonte, nach dem Kriege, also im Straßensystem, wesentlich erweitert wurden und die Verwaltung der kreis kommunalen Verwaltung wachsen ließ, im Zusammenhang mit der Finanznot und der durch die Kreditrestriktionen bedingten Lage. Erstreckt wurde dabei betont, daß die neue Sparpolitik ihre natürlichen Grenzen habe, die Bedeutung der Wohlfahrtspflege bei aller Wirtschaftlichkeit in ihrer Bedeutung nicht unterschätzt werden dürfe. Besondere waren ferner die Angaben über den

Sträßenaufbau
 Bis zu Kriegsbeginn waren im Kreise 245 Kilometer Straßen vorhanden; nach dem Kriege wurden bis jetzt trotz Schwierigkeiten weitere 88 Kilometer neu erstellt, wobei moderne Umbau mancher Straßen, der einem Neubau gleich zu rechnen ist. Trotzdem bestehen noch 31 Orte, die keinen Anseh an das Straßennetz haben. Um diesen Mangel herbeizuführen, würden vier Millionen Mark, zu der falls erforderlichen Verbesserung der Dorfstraßen noch 10 Millionen Mark notwendig sein, die derzeit in keiner Weise aufzutreiben sind. Mit Nachdruck bemerkte der Landrat, daß man sich wundern müsse, warum eigentlich diese vor dem Kriege als „russisch“ bezeichneten Zustände nicht beseitigt wurden, als die wirtschaftlich-finanzielle Grundlage vorhanden war. Die Antwort auf diese Frage wäre allerdings nicht einfach. Sie liegt mehr auf politischem, wie auf strukturellem Gebiet. Das vorrevolutionäre Preußen baute eben nicht nach dem Bedürfnis der Feudalherren, nicht nach dem Wohl der Bevölkerung.

Zum Schluß wurde der Landrat poetisch, sprach vom deutschen Volk und seiner Zukunft und seiner schönen, guten und offenen

Seele, die es befähigen sollte, den ihm zukommenden Platz zu erobern. Mit einem Appell, in gegenseitiger Achtung wie bisher zusammenzuwirken, wurden die Kreis tags abgeordneten in ihr neues Amt eingeweiht und die Rede mit discretem Beifall belohnt. Es folgte die Beratung der verschiedenen Vorlagen, zuerst die elact Beteiligung des Kreises an dem Vertrage zwischen Stadt Neumarkt und Schlesiener Heimstätte, über dessen Bedeutung wir bereits anlässlich der letzten Stadtverordneten Sitzung berichteten. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen. Ebenso ein Nachtragvertrag mit der Provinz bezüglich der Provinzialstraßenunterhaltung, der durch die Austretung von 3408 Meter Straße erforderlich wurde. Eine Vorlage, die um nachträgliche Genehmigung der Gebührenerhöhung für die

Benutzung des Kreis-Krankenautos
 erfuhr, rief eine lebhafte Debatte hervor, da sowohl der deutschnationale Abgeordnete Lange, wie Abgeordneter König, wie Genosse Kurz die Erhöhung — von 25 auf 35 Pfennig pro Kilometer — beanstanden. Lange legte sich dabei in seiner Eigenschaft als Ausschussmitglied der Landtrankasse besonders ins Zeug und beanstandete insbesondere, daß diese Vorlage nachträglich genehmigt werden sollte, konnte sich jedoch nicht dazu entschließen, nun etwa abzulehnen, sondern gab nur freundliche Ermahnungen für die Zukunft. Genosse Kurz betonte, daß die wirtschaftliche Rentabilitätsberechnung hier nicht maßgebend sein dürfe und beantragt, nur eine Erhöhung von 5 Pfennig auf 30 Pfennig zu genehmigen. Der Jenizumsmann Gosselle hingegen trat als Kreis ausschussmitglied für den bereits seit fast Jahresfrist vom Kreis ausschuss in Kraft gebliebenen Beschluß ein. Der sozialdemokratische Antrag wurde gegen die sozialistischen und evangelischen Stimmen abgelehnt, die Vorlage dann mit drei Stimmen Mehrheit angenommen.

Hierauf wurden die Satzungen des Jugendamtes wie im Kreise Breslau abgeändert und dann ein ausloses Darlehen an den Besitzer der Abbederei genehmigt, daß dazu dienen soll, den veralteten Maschinenpark zu erneuern, womit eine sonst drohende Schließung der Anstalt vermieden wird. Eine Vorlage über die — sehr niedrigen — Reisekosten und Tagelöhner für Kreistag, Kreis ausschuss, Kommissionsmitglieder und Beamte wurde ohne Debatte verabschiedet; ebenso eine Abänderung der Bezirkswahl Steuerordnung und ein Nachtrag der Konzessionssteuer für Erweiterungsanlagen. Die Ausführung der Gutsbezirke machte weiter, wie anderwärts, eine Neufassung der Satzungen der Amtsausschüsse notwendig, der debattelos zugestimmt wurde.

Wahl des Kreis Ausschusses
 wird durch Zuzug nach dem d'Hondtschen System vorgenommen. Sie ergibt sieben Stimmen für die SPD, sieben für das Zentrum und sechs für den deutschnationalen Vorschlag. Gewählt sind mithin:
 R. Ottlitz-Neumarkt, R. Hoffmann-Schwitz (Soz.), Graf Limburg-Streu-Peterwitz (Dnat.), Rektor Gossolle-Neumarkt, Ruge-Borganie (Ztr.) und Pastor Greiner-Rantk (Ev. Vp.).

Bei der Wahl des Kreisdeputierten wurde Herr Cde merk würdigerweise vom Zentrum vorgeschlagen. Da zwischen Zentrum und SPD, das Pos und zwar zugunsten des Genossen Nawroth entschied, trat an die Stelle Cde der deutschnationale Kandidat und einflussige Revolutionsgenosse Schiller-Loebing. Es folgte die Wahl der

Kreis-Kommissionen,
 wobei folgende Genossen in die verschiedenen Körperschaften gewählt wurden: Nawroth und Papeich-Stephansdorf (Stellvertreter Kleingelst-Leutchen) in die Kommission zur Revision der Kommunalkassenrechnung, Nawroth und Scholz-Mattsch in den Ausschuss zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für den Amtsgerichtsbezirk Neumarkt, W. Hoffmann-Schwitz und Genossin P.:z. Borganie desgleichen für den Amtsbezirk Rantk, R. Papeich und G. Bogt-Stephansdorf in die Gebäudesteuer-Veranlagungskommission, G. Hühner-Neumarkt in eine Kommission, die eine nicht sehr hoch dotierte Invalidentätigung betreut, Ottlitz in den Verwaltungsrat der Stadtbank, Nawroth und Schwan in den Verbandsausschuss des Zweverbandes der Kreis- und Stadtsparskassen, Kurz und Schwan in die Verbandsversammlung des Zweverbandes Kreis- und Stadtgymnasium und Bezirk in das Fortbildungsschul-Kuratorium. Die Wahl der

Amtsvorsteher
 ging verhältnismäßig schnell vonstatten, da sich sämtliche Parteien geeinigt hatten. Nur bei Blumerode kam ein deutschnationaler Gegenvorschlag, worauf aber der vorgesehene Kandidat der SPD, Genosse Hillmann gewählt wurde. Die Verteilung der neuen Amtsvorsteher sieht demnach nun folgendermaßen aus:
 Kauhe, (S.) Hornig, Stello, (S.) Matwald, Blumerode, (Dnat.) Hillmann, Stello, (Dnat.) Wische, Schöneiche, (Ztr.) Wertz, Stello, (Dnat.) Bartisch, Obfeldorf, (Dnat.) Krause, Stello, (S.) Hülzenbecher, Frankenthal, (Ztr.) Spier, Stello, (Dnat.) Langer, Zieserwitz, (Dnat.) Reinsch, Stello, (S.) Genieser, Peiserwitz, (Ztr.) Casper, Stello, (Ztr.) Wiede, Ziesendorf, (Dnat.) Scholz, Stello, (Dnat.) Schöber, Pöhlendorf, (Ztr.) Haastried, Stello, (Ztr.) Klein-Viehan, Vörsendorf, (Dnat.) Anders, Stello, (Ztr.) Surowi, Weiskau, (Ztr.) Kluge, Stello, (Dnat.) v. Schaper, Groß-Peterwitz, (Dnat.) Knobloch, Stello, (Dnat.) Stempel, Hültenau, (Ztr.) Neumann, Stello, (Dnat.) Wiedner, Weiskau, (S.) Barth, Stello, (Ztr.) Schmidt, Vandan, (Ztr.) Steinig, Stello, (Ztr.) Neukir. Jacobsdorf, (Dnat.) Kupprecht, Stello, (Dnat.) Preuß, Weiskau, (Ztr.) Teuber, Stello, (Dnat.) Wiesner, Schimmelwitz, (Dnat.) Stiller, Stello, (Ztr.) Tschischke, Pöhlwitz, (Dnat.) Jesdinsky, Stello, (Ztr.) Wiesner, Radtsch, (S.) Hoffmann, Stello, (Dnat.) Hampel-Reulendorf, Paulis, (Ztr.) Heinrich, Stello, (Ztr.) Eiler, Kerschütz, (Ztr.) Böhm, Stello, (S.) Kosmalst, Gohlau, (Dnat.) v. Koeder, Stello, (Dnat.) Lau, Leutchen, (S.) Krüger, Stello, (S.) Hübner-Frobelwitz, Reinsch, (Ztr.) Ober, Stello, (Ztr.) Opitz, Vampersdorf, (S.) Mentzke, Stello, (S.) Frommert, Rammendorf, (S.) Schwan, Stello, (Ztr.) Schmidt-Wischdorf, Stephansdorf, (S.) Papeich, Stello, (Dnat.) v. Loesch, Schlaupe, (Dnat.) Grundke, Stello, (Dnat.) v. Delfen, Groß-Saabor, (Ztr.) Weng, Stello, (S.) Brendel, Nimsau, (S.) Dollinger, Stello, (Dnat.) v. Willen, Leonhardwitz, (Ztr.) Windner, Stello, (Dnat.) Frey, Krampitz, (S.) Stellmach, Stello, (Ztr.) Böhi, Pöhlitz, (S.) Fiedl, Stello, (Dnat.) Reinting, Bresa, (Ztr.) Karzsch, Stello, (S.) Klose.
 Wadann wurde noch Genosse Grelert-Neumarkt als stellvertretendes Mitglied des Grundverauschusses gewählt. Zum Schluß interpellierte Genosse Pechle den Landrat über den schandlichen Zustand der Straße Weiskau-Borganie, wo Bäume ausgerodet, aber die Löcher nicht zugeschüttet wurden. Der Abgeordnete Begeck erfuhr, die Amtsvorsteher zu befragen, daß sie auch — die Amtsvorsteher einberufen müßten, was mitunter nicht geschehe.

Aus der Umgebung
Feuer in Hermannsdorf
 Am Mittwoch, abends 9 1/2 Uhr, entzünd in einer Scheune im Hofe des Gutsbesizers Gustav Wittmann in Hermannsdorf, anscheinend durch Kurzschluß, ein Schandfeuer, welches sich in kurzer Zeit über das circa 50 Meter lange Gebäude ausbreitete und es bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Sozialdemokratische Partei
 Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt
 Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174
 Telephon 590 00, 590 61
 Geschäftsst. von 8-17 und 16-19 Uhr

Ortsgruppenführer
 vergeht nicht, den neugewählten Vorstand und die Delegierten zur Unterbezirks-Hauptversammlung anzugeben. Die Generalversammlungen haben fast überall stattgefunden, infolgedessen müssen uns auch die Vorstände sofort mitgeteilt werden.
Gniewitz. Sonnabend, den 25. Januar, 20 Uhr, Generalversammlung im Lokal Pöhlold. Redner: Genosse Schiffer.
Borganie. Sonnabend, den 25. Januar, 20 Uhr, bei Genossen Ding Generalversammlung. Redner: Genosse Linke.
Zinbel. Sonntag, den 26. Januar, 14.30 Uhr, Generalversammlung bei Seidel. Redner: Genosse Schiffer.

Wasserstand

	22.1	23.1		22.1	23.1
Raibor.....	1.04	1.05	Kantern (Unter-Vegel)...	1.08	1.09
Kelle (Stadt).....	0.65	0.70	Dohernurth.....	1.28	1.24
Neißemündung (Unt.-Vegel).....	1.38	1.32	Abflusmenge (Schauflich).....	76	74
Brieg (Maltentran).....	1.91	1.87	Fürstenberg v. 22.1.....	+ 0.28	-
Treben.....	+ 0.25	0.37	Wasserwärme + 1.5°		

Unser Inventurverkauf

beginnt am 24. Januar

DEBEWA

DEUTSCHE BEAMTEN-WARENVERSORGUNG G.M.B.H.
 ANSTALT DES DEUTSCHEN BEAMTEN-WIRTSCHAFTSBUNDES

Breslau, Theaterstraße 4

3 Monatsraten ohne Anzahlung
 ohne Aufschlag für Beamte und Festangestellte angeschlossener Betriebe

1. Rate
 1. März

Bei Barzahlung 5% Rabatt
 Bei Zahlung in 3 Monatsraten
 gewähren wir 2% Rabatt

Provinziallandtag in O.S.

Zentrum für reaktionäre Staatsrats- und Reichsratsmitglieder
Wie man sich ein Mandat beschafft — Ein monarchistischer Sanitätsrat

Der ober-schlesische Provinziallandtag trat am Dienstag im Landeshaus zu Ratibor zu seiner konstituierenden Versammlung zusammen. Der neue Landtag unterscheidet sich wesentlich von seinem Vorgänger: das Zentrum ist um drei Sitze gewachsen, während die Deutschnationalen trotz der Abspaltung der Volkspartei, die mit Demokraten und Werkhofsparlei einen drei Mann starken, zentrumsfeindlichen „Bürger- und Bauern-Block“ bildete, unter Hinzuzählung der Christlich-nationalen Bauernpartei von zwölf auf vierzehn Mandate gewachsen sind. Auch die Sozialdemokratie konnte ihre Position verstärken und besitzt jetzt statt bisher fünf sieben Abgeordnete.

Durch diese Veränderungen erfährt — wie sich bei den Verhandlungen über die Wahlen des Provinzialausschusses und bei einigen Koalitionsverhandlungen der letzten Tage zeigte, die tatsächliche Haltung vor allem der Zentrumsparlei eine wesentliche Veränderung. Sie zeigt sich am deutlichsten beim Kampf des Zentrums um ein 55. Mandat für den Provinziallandtag. Die Erreichung der Abgeordnetenzahl vor den Wahlen hatte nämlich den letzten Bevölkerungszuwachs Oberschlesiens nicht berücksichtigt, so daß in der Tat der Provinziallandtag 55 Sitze haben müßte. Eine derartige Änderung hätte jedoch vor der Wahl vorgenommen werden müssen und nicht nachträglich. Im Provinzialausschuß konnte das Zentrum, da es über die Mehrheit verfügt, einen ihm günstigen Beschluß — der 55. Abgeordnete würde ein Zentrums-mann sein! — durchdrücken; es ist jedoch kaum wahrscheinlich, daß das Zentrum einer derartigen Vorlage zustimmt.

Ein ähnlicher Nachbuaer des Zentrums zeigt sich auch bei der Wahl der Staatsratsmitglieder; bisher wurde Oberschlesien im Staatsrat durch 2 Zentrumsleute und einen Sozialdemokraten (Genosse Ossowski-Oppeln) vertreten. Das vor vier Jahren mit Hilfe des Zentrums errungene sozialdemokratische Mandat geht jetzt an die Deutschnationalen verloren. Wahrscheinlich wird ihnen der zweite Stellvertreter überlassen. Gänzlich reaktionär stellt sich das Zentrum in der Frage des Reichsratsmandats. Obwohl das rechtsstehende zentralistisch ober-schlesische Reichsratsmitglied Graf Praschma sich im Reichsrat mehrfach offen an die Seite der Deutschnationalen stellt — Zölle, Besteuerungsergänzen an Bayern, Verfassungstagen — läßt das Zentrum ihn nicht fallen. Dabei hat das ober-schlesische Zentrum nämlich im Gegensatz zum nieder-schlesischen einen sozialbetonten guten, republikanischen Ruf.

Der erste Sitzungstag dient zunächst den Formalitäten. Als Staatskommissar leitet Oberpräsident Lukašek die Sitzung ein. Seine auffallend nüchterne Eröffnungsrede unterstrich zunächst die Beendigung der Auseinandersetzung mit der Provinz Niederschlesien und beschäftigte sich unter Berücksichtigung all-

gemeiner ober-schlesischer Notstände insbesondere mit ober-schlesischen Verkehrsfragen, wobei es ihm vor allem auf eine erneute Festlegung des Reichsverkehrsministers ankam, der bekanntlich in den nächsten Wochen Oberschlesien bereisen wird. Die Wahl des Präses ergab als 1. Vorsitzenden wiederum Graf Praschma (Ztr.) als 2. Vorsitzenden Landwirt Thomas (Dnat.), als Schriftführer Genosse Klawisch (Soz.), Frh. Wuschal (Ztr.), Gwosdz (Komm.) und Struchella (Dnat.). Das unausschließliche kommunistische Theater fiel unter den Tisch, da ein von den Kommunisten beantragter Protest gegen Grzesinski's Versammlungsverbot vom Vorsitzenden einfach nicht zur Beratung gestellt wurde. Die „revolutionären“ Kommunisten fügten sich wortlos.

Am Mittwoch beschäftigte sich der Provinziallandtag mit einem Einspruch des Zentrums wegen zu niedriger Festsetzung der Abgeordnetenzahl. Trotzdem Deutschnationale, Sozialdemokraten und Kommunisten die Berechtigung des Einspruchs bestritten, wird überraschenderweise dem Verlangen des Zentrums mit den Stimmen des Zentrums, der Volkspartei und der Polen (!) stattgegeben, so daß als 55. Abgeordneter bzw. als 24. Zentrumsabgeordneter der Generaldirektor der Provinzialversicherung Laube in den Landtag eintritt. Die Wahl zum Staatsrat erzielt das erwartete Ergebnis: das Zentrum stellt zwei, die Deutschnationalen ein Mitglied für den Staatsrat, während die Sozialdemokratie infolge der faktischen Schwächung des Zentrums nur den 1. Stellvertreter bekommt, für den Landesrat Hauke-Ratibor benannt ist. Wider Erwarten glatt rollen sich die Wahlen zum Provinzialausschuß ab. Nachdem als 1. Vorsitzender Prälat Rieke (Ztr.) gewählt ist, erhält das Zentrum sieben Sitze, die Deutschnationalen drei, Sozialdemokraten zwei und die Kommunisten einen Sitz. Zum stellvertretenden Provinzialausschuß-Vorsitzenden wird der Sozialdemokrat Genosse Jawellel bestellt.

Der Provinziallandtag beschäftigte sich dann mit den Etats der Provinzialanstalt, die nach ausgedehnter Debatte samt und sonders bewilligt werden. Die Sozialdemokratie brachte bei dieser Gelegenheit den Fall des Kreuzburger Sanitätsrats Brechler zur Sprache, der bekanntlich im Amt und in einer von geleiteten Zeitschrift Neuherungen populär-medizinischer und politischer Art zutage brachte, die ihn für sein Amt völlig ungeeignet machen. U. a. forderte er bei einer Intelligenzprüfung für Pfleger folgende Fragen:

- „Wo lebt unser Kaiser?“
- „Wie alt ist er?“
- „Wird der Frieden ewig dauern?“
- „Wann ist Christus geboren?“

Der Vertreter der Provinzialverwaltung sagt in dieser An-

gelegenhelt die erforderliche — Prüfung zu. Bis in den Abend hinein beschäftigte sich dann der Landtag mit verschiedenen Anfragen.

Schweidnitz. Todesfahrt. Auf der Chaussee Schweidnitz-Griegau stießen auf der abköhigen Stelle bei den Stegel-Dachsteinwerken zwei Motorradfahrer in voller Fahrt aufeinander. Der Eisenbahnoberbetriebsrat Walsche aus Schweidnitz wurde in die Höhe geworfen, während der andere Fahrer mit schweren Verletzungen und besinnungslos vom Platze getragen wurde. Ursache des Unfalles kann nur von dem verletzten Fahrer angegeben werden, wenn dieser vernunftgemäß sein wird.

Weißenstein. Beendigung des ersten Feuerwehrtages. In der am 13. Januar hier eröffneten Schule des Provinzialverbandes der Freiwilligen Feuerwehren begann sofort nach Eröffnung ein Ausbildungskursus mit 25 Feuerwehrmännern. Der Kursus war auf eine Woche angelegt. Nach Abschluß wurden die Kuristen einer Prüfung unterzogen, die alle Teilnehmer mit gutem Erfolg bestanden. Nach Abgang der ersten Kuristen trafen 25 andere Feuerwehrleute zu einem weiteren Kursus ein.

Berthelsdorf, Kreis Hirschberg. Vom Schichtfeld Arbeit. In der Papierfabrik geriet der Elektromonteur in die Starkstromleitung. Er wurde durch den Strom mit 10 000 Volt Spannung so schwer verletzt, daß er am Sonntag Hirschberger Krankenhaus, wo man ihm zunächst den verletzten Arm abgenommen hatte, verstarb.

Friedberg a. O. Eine nützliche Beschäftigung. Ein ungeschickter Meister vollendete der Malermeister Bruno Schmalz nach dreifachmaligem Versuch gelang es ihm, das ganze unter forstfälligt auf der Wappenseite eines Pfennigstückes zu gravieren.

Schlawa. Ende der Schweinepestprozedur. Staatsanwaltschaft hat die von ihr eingelegte Revision in Schweinepestaffäre zurückgenommen. Der zweite Strafsenat Reichsgerichts in Leipzig hat die von dem Volkereisengericht in Leipzig eingelegte Revision verworfen. Auf die Revision des Abbederelbesizers Thomas ist das Urteil der Großen Kammer, soweit es den Angeklagten Thomas betrifft, aufgehoben worden, das Verfahren ist wegen Verzögerung eingestellt.

Bunzlau. Schadenfeuer. Am Sonntag brannte in der Tiergarten eine erst vor zwei Jahren erbaute riesige Scheune nieder, die bis oben auf mit Stroh, Heu usw. gefüllt war. Viele landwirtschaftliche Maschinen fielen dem Brand zum Opfer. Es wird Brandstiftung vermutet.

Krawarn (Hultschin). Eine Schule abgebrannt. Hier ist die hölzerne (!) tschechische Bürgerschule, die im Jahre 1922 errichtet worden war, vollständig abgebrannt. Holzwerk war mit Teer imprägniert, der Fußboden mit getränkt und das Dach mit Dachpappe belegt, so daß die Dämmung in kürzester Frist über das ganze Gebäude ausbrannte. Der Schaden wird auf drei Viertel Millionen Tschakronen geschätzt.

100 getragene Mäntel u. Anzüge von 10.— ab Nur Oberstraße 7

Der Wahre Jacob

Sozialdemokratisches Witzblatt / Zu haben in den Volkswacht-Buchhandlungen und bei den Zeitungsträgern Preis 30 Pf.

Arbeitschojen tag und steil durch Selbstanfertigung konfurrenzlos von 4.50 bis 16 Mk. Burgstraße 7, Krywalski.

Urania

12 Monatshefte und 4 Bücher Der proletarische Kosmos

Zu best. durch die Geschäftsstelle & Zeitung u. die Zeitungsträger.

2 Betten Stuhlhol., m. Spital u. Auflagen Nr. 150 Möbelhaus Scholz Mattnackstraße 152.

Die „Frauenwelt“ den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!

Frauenwelt

Eine Halbmonatschrift für die Frauen des schüttenen Volkes

Preis 35 Pf.

Zu bestellen bei all. Zeitungsträgern



Der INVENTUR AUSVERKAUF ist der Rekord der Preiswürdigkeit

Wovon, d. 24. beginnt sich große Namen noch infmann gewaltig herabgesetzten Preisen

- Paletots mit Samtkragen, gut gefüttert . . . 25.50
- Schwedenmäntel mit angewebtem Futter . . . 11.50
- Joppen mollig und warm . . . 9.50
- Herrenanzüge nur gute Waren . . . 17.50
- Sportanzüge dauerhafte Stoffe . . . 25.50
- Hosen gestreift . . . 2.25
- Konfirmandenanzüge jetzt enorm billig!

1 Posten Anzüge und Mäntel bester Maßersatz, weit unter Preis.

Wenn zu spät kommt, wird es zu spät sein!

Alle Waren werden bei kleinster Anzahlung reserviert

L. Prager,

Breslau, Albrechtstraße 5 Eingang nur Ecke Schuhbr.

Politische Nachrichten

Die Nazis natürlich bewaffnet

Die Berliner Polizei beschlagnahmte in der Nacht zum Mittwoch bei Teilnehmern an der nationalsozialistischen Versammlung im Friedrichshain nicht weniger als 50 gefährliche Instrumente.

Provisorischer deutsch-türkischer Handelsvertrag unterzeichnet

Am Mittwoch wurde hier ein provisorischer deutsch-türkischer Handelsvertrag unterzeichnet. Der Vertrag ist bis zum Abschluss eines endgültigen Vertrages laufen. Er regelt die gegenseitige Weisbegünstigung unter Fortfall der bisherigen gegenseitigen Tarifnachlässe vor.

Landtagspräsident gegen Reichsflagge

Natürlich in Weimar
Der thüringische Landtag tritt heute zur Wahl der thüringischen Regierung mit dem Reichsflagge als Kandidat zusammen. Noch ehe die thüringische Regierung losgelassen ist, verkindet die in Berlin erscheinende nationalsozialistische „Deutsche Zeitung“ in einem „Sonderheft“ aus Weimar unter anderem folgendes:
„Mit dem Eintritt der Nationalsozialisten in die Thüringer Regierung beginnt hier ein neuer freier Wind zu wehen. Ein neuer Vorgang ist das erste Zeichen dafür, dass ein kräftiger Aufschwung im Gange ist; der neue, dem Landtag anwesende Landtagspräsident hat den bisher höchst überhöflichen Weise auf dem Weimarer Fürstentum in dem der Landtag tagt, geblitzten schwarz-rot-gelben Tuchstreifen — hoffentlich

sich auf Nimmer-Wiedersehen — einziehen lassen. Man kann mit Bestimmtheit erwarten, dass diesem Auftakt eine jähe innere Arbeit folgen wird.“

Welcher Art dieser Auftakt sein wird, ergibt sich aus dem Titel des obigen Ergusses: Schwarz-Rot-Gold eingezogen. Das wird den thüringischen Reich natürlich nicht hindern, trotzdem die schwarz-rot-goldene Verfassung von Weimar zu beschwören.

Nationalsozialistische Revolverblätter

Der Bonner Oberbürgermeister hatte vor einiger Zeit im Amtsblatt der Stadt eine Verfügung erlassen, in der es heißt, die Stadtverwaltung lehne es grundsätzlich ab, gegen Revolverblätter vom Schlage des nationalsozialistischen „Westdeutschen Beobachters“, der von Verbrechern am deutschen Volke geschrieben und von denkenden Menschen nicht ernst genommen werde, vorzugehen. Wegen dieser Ausdrücke hatten der Herausgeber und die Schriftleitung des „Westdeutschen Beobachters“ Klage gegen den Bonner Oberbürgermeister Dr. Fall erhoben. Dieser wurde nach mehrtägiger Verhandlung vom Schöffengericht Bonn freigesprochen.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß der Schriftleiter der Zeitung sich zwar beleidigt fühlen konnte, obwohl es richtig sei, daß der „Westdeutsche Beobachter“ die Tendenz eines Revolverblattes verfolge, das Standalöse hervorhebe und Sensationsmeldungen überlaster Art bringe. Der Bürgermeister habe aber in der Verfügung keine eigenen, keiner Verwaltung und seiner Beamten berechtigten Interessen wahrgenommen. Er habe sich in seiner Verfügung den Beamten verständlich machen wollen und dazu auch kräftige Ausdrücke gebraucht. Er habe also in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt und sei demnach freizusprechen.

Das Urteil ist auch in der Öffentlichkeit allgemein begrüßt worden.

Studentenstreik in Spanien

Die Studenten der Universitäten Murcia, Salamanca und Madrid sind in den Streik getreten, weil die

Regierung angeblich beabsichtigt, die Studentenvereinigungen aufzulösen. Die Regierung hat einzelne Universitäten mit Geldern belegen lassen. Auf einem medizinischen Institut der Universität Madrid wurde am Mittwoch auf kurze Zeit eine rote Fahne gehißt. Unter anderem wurde auch eine Büste des Königs von den Studenten verbrannt.

Wirtschaftlicher Beirat in England

Macdonald erklärte am Mittwoch im Unterhaus, daß die Regierung beschlossen habe, ohne weitere Verzögerung einen zur Unterstützung der Regierung bestimmten wirtschaftlichen Beirat ins Leben zu rufen. Die Regierung hoffe zwei führende Wirtschaftspolitiker zu gewinnen, die diesem Beirat ihre volle Arbeitskraft widmen.

Die Aufgabe dieses wirtschaftlichen Beirates wird nach einer Erklärung Macdonalds im Wahlkampf eine Art wirtschaftlicher generalstablicher Betätigung sein. Die äußere Organisationsform dieser neuen Körperschaft werde sich an diejenige des Reichsverteidigungsmiterates anschließen.

Ein innenpolitischer Erfolg der polnischen Regierung

Die Budgetkommission des Sejm hat durch Abstimmung über Nachtragkredite für 1929/30 fast sämtliche Anträge der Regierung angenommen. Der Dispositionsfonds des Innenministeriums für das letzte Vierteljahr ist mit 750 000 Zloty bewilligt worden, was einem jährlichen Dispositionsfonds von 3 Millionen gleichkommt. Auch der Regierungsantrag betreffend die Bewilligung 1 Million Zloty für die Arbeitslosen-Unterstützung bei der Voderindustrie wurde angenommen, und endlich noch die Summe von 75 000 Zloty für den Propagandafonds des Außenministeriums zugestanden. Die Annahme dieser Anträge bedeutet für Bartel und sein Kabinett einen bemerkenswerten Erfolg.

Darlehen

zu 2 1/2% Zinsen und 4% Tilgung auf die Dauer von 25 Jahren

zum Bau von Eigenheimen
zum Ankauf von Grundstücken
zum An- und Umbau
zur Ablösung erster Hypotheken

erhält jedes Mitglied von der Bau-Darlehens-Genossenschaft „Schlesien“ m. b. H. Auskunft erteilt:
Bezirksleitung Breslau, Augustastraße 103, hochparterre.

Bettfedern

kaufen Vertrauenssache (streng reell u. preiswert in der Böhmisches Bettfedern-Niederlage Friedrich-Wilhelm-Str. 45^{1.} (Rein-Laden)

Masken Theater-Kostüme

neue erstklassige und preisgekrönte, verleiht billig größtes Spezialhaus

H. Wiersing Messergrasse 50
Telephon 216 44

Proletarierfrauen

kaufen sich die Broschüre von der Genossin Luise Otto

Vorbeugen nicht abtreiben

Sie finden darin mehr, als in d. selbigen, gelehrte tunden Büchern. Die Schrift ist ein ausreichender Ratgeber für Eheleute.

zum 10. Male Preis 80 Pf. wieder eingetroffen

Auswärts gegen Voreinsendung von 90 Pf. an die

Volkswacht-Buchhandlung
Breslau III, Neue Graupenstraße Nr. 5.

BEI VERGEBUNG VON

DRUCKSACHEN

DERGÜCKSICHTIGEN INDUSTRIE UND HANDEL, KOMMUNAL- UND STAATS-BEHÖRDEN, PARTEI-VEREINE, GEWERKSCHAFTEN, KRANKENKASSEN, ARBEITER-SPORT- UND VERGNÜGUNGSGESELLSCHAFTEN, DRUCKEREI DER

VOLKSWACHT

DRESLAU II, FLURSTRASSE 1-3

Arbeitsmarkt

Tüchtiger, älterer

Stellmacher

als Assistenten auf Omnibus-Karrossieren gesucht

H. Goele (früher Schustalla & Co.)
Rathor D. G., Eisenbahnstraße 19a

weit über Breslaus Grenzen der großzügigste u. billigste

Werverkauf

für alle Kreise!

teils bis 70% unter Preis!

Beginn: Freitag den 24. Januar früh 8³⁰

bei 1/3 Anzahlung wird Ware bis 10. Febr. reserviert.

für stärkere Damen in Mänteln und Kleidern besondere Gelegenheit!

Blusen: 19,75 13,75 9,75 5,90

Kleider: 29,75 19,75 13,75 9,75 6,75 5,90 4,90 3,90 2,90 1,90 1,75 1,50 1,25 1,00 0,75 0,50 0,25

Mäntel: für Winter 19,75 13,75 9,75 6,75 5,90 4,90 3,90 2,90 1,90 1,75 1,50 1,25 1,00 0,75 0,50 0,25

Kostüme: in Marine 19,75 13,75 9,75 6,75 5,90 4,90 3,90 2,90 1,90 1,75 1,50 1,25 1,00 0,75 0,50 0,25

Wollstoffe: 19,75 13,75 9,75 6,75 5,90 4,90 3,90 2,90 1,90 1,75 1,50 1,25 1,00 0,75 0,50 0,25

Michaelis

RING 48

DAS HAUS DER DAME

Zahlungs-erleichterung erhalten Sie bei mir durch die Kundenkredit G.m.b.H.

Änderungen schnellstens zu Selbstkosten Preisen!

INVENTUR-AUSVERKAUF

JETZT KAUFEN bringt sichere Ersparnis!

Beginn: Freitag, den 24. Januar, vormittags 8 1/2 Uhr

Zirka 5500 Stück Herren-Trikotagen z. T. bis 40% ermäßigt!	
Herren-Normalhosen wollgemischt, mit und ohne Ueberschlag, z. T. gewaschen jetzt 2.25, 1.45	.95
Herren-Normalhemden Wollgemischt, mit Doppelbrust od farb. Einknäsen jetzt 2.45, 1.95	1.75
Selten billig! Kinder-Futter-Schlüpfer innen mit molligem Futter .. jetzt .65	.48
Damen-Prinzessröcke Vollschliff mit mollig. Futter, Kunstseiden- decke jetzt 2.45, Baumwolldecke jetzt	1.65
Zirka 1300 Stück Kunstseiden-Wäsche zu selten billigen Preisen	
Damen-Prinzessröcke Kunstseiden-Charmeuse, doppelseitig, m. eleganter Spitze, hübsche Farben ... jetzt	3.95
Ein großer Posten Damen-Strümpfe künstliche Wäsche, mit kleinen Fehlern, viele Farben Paar jetzt	.48
Zirka 1500 Paar Herren-Socken reine Wolle gestrickt, z. T. englisch gemischt jetzt 1.45, 1.25	.78
Viele 100 Paar Damen-Handschuhe teils mit Wildleder, teils mit bestickt, Manschette Paar jetzt	.48
Ein günstiger Posten Damen-Büstenhalter Schlupfform, glatt und gestreift Kunst- seide jetzt	.38
Viele 100 Stück Gumm-Schürzen mit kleinen Fehlern, zum Teil schwere Qualitäten jetzt 1.25, .95, .65	.38
Einige 100 Kilo Sportwolle weiche Qualität, viel Farb., 50gr-Lage, jetzt	.38
Zirka 4000 Meter Gummibänder bis 60% unter Preis Meter jetzt .25, .15, .08	.05
Ein großer Posten Herren-Taschentücher 2. Wahl, Rein-Leinen jetzt Stück	.25
Damen-Taschentücher echt Schweizer Stickeret, einfarbige Ausführungen Stück jetzt	.28

Damen-Strümpfe kräftige Baumwolle jetzt	.28
Damen-Strümpfe Kunstseide platt, od. künstliche Wäsche, seide, viele Farben jetzt	.95
Damen-Strümpfe Bembergseide „Blaustempel“, großes Farbenortiment jetzt	1.25
Damen-Strümpfe Bembergseide, Gold- u. Silberstempel, alle Modenfarben jetzt	1.45
Damen-Strümpfe Kaschmir, reine Wolle, z. T. schwere Qualität jetzt	1.95
Herren-Socken Flor mit Seide platt., kleine Schönheits- fehler jetzt	.38
Herren-Socken schwarz, prima Wäsche, zum Teil mit gestricktem Zwicken jetzt	.68
Herren-Handschuhe mit Wildleder, ganz gefüttert .. jetzt	.95
Damen-Handschuhe mit Wildleder, ganz gefüttert .. jetzt	.95
Damen-Nappa-Handschuhe mit warmem Futter, weiche Qual., jetzt	4.75
Herr.-Nappa-Handschuhe mit warmem Futter, halbbare solide Qualität jetzt	4.75
Herren-Futterhosen grau, beige und lederfarbig, schwere Qualität jetzt 2.95, 2.45	1.45
Herren-Einsatzhemden aus fein- u. starkfädig. Trikotstoff, m. elegante Rip- und Trikotlett-Ein- sätze jetzt 2.75, 1.95	1.45
Herren-Mako-Hemden echt Ägypt. Mako, schwere Qualität Doppelbrust jetzt	2.95
Herren-Garnituren Jacke und Beinleid, zum Teil 2. Wahl jetzt 2.75	1.95
Damen-Futter-Schlüpfer mit molligem Futter jetzt	.95
Damen-Futter-Schlüpfer Kunstseidendecke, schwere Qualität, 11. Wahl jetzt	1.75
Kinder-Futter-Schlüpfer Kunstseidendecke, Lg. 30-55, jetzt	.95
Kinder-Prinzessröcke innen gut gerahmt, Kunstseidendecke Lg. 50-80 jetzt 1.25, Baumwolldecke, Lg. 50-80 jetzt	.95
Damen-Unterhemdchen 1x1 gestrickt, volle Achsel oder Band- träger jetzt	.45
Damen-Hemdchsen fein gewirkt, Wischelform .. jetzt 1.25	.75
Damen-Hemdchsen feine Baumwolle, mit lang. Bein und Selbstträger jetzt	1.25
Damen-Unterhemdchen echt Ägypt. Mako, volle Achsel, Marke „Juvena“ jetzt	1.45
Ein großer Posten Frotteier-Handtücher z. T. gute Jacquard-Qualität mit hübschen Konten jetzt 1.45, .95	.65
Ein großer Posten Badelücher dazwischen prächtvolle Jacquard-Qual. 140x170 6.90, 100x150 2.95, 100x100	1.75
Bademantel windverjagend, mod. Mädel, jetzt	8.75
Handtaschen auf Stramin vorgezeichnet, geschmack- volle Muster 20x25 jetzt	.25
Kissenplatten vorgezeichnet, mit Rückwand, schwarz Rip- od. weiß Kress, neuere Zeichnungen jetzt	.75
Kinder-Taschentücher mit farbigen Känen oder farbigen Blumenmustern Stück jetzt .10, .08	.06

Bettgarnituren Wäschestoff mit 1 garnierten und 1 glatten Kissen jetzt	4.75
Bettgarnituren Wallis 1 Deckbett 150x200, 2 Kissen 60x80, jetzt	7.75
Bettücher Kress, gebildete sol. Qual., 150x200, jetzt	1.95
Damast-Handtücher moderne Jacquardmuster, gestümt und gebändert kl. Fabrikationsfehler. Stück jetzt	.65
Küchen-Handtücher grau gestreift und kariert, feste Qualität, Stück jetzt .38, .25	.18
Wischtücher Eismuster, 50x50 cm, rot, blau und lilä, kariert Stück jetzt	.25
Schlafdecken grau und braun mit Streifenkante 1.75, 1.45, .95	.48
Damen-Trägerhemden Wäschestoff mit Stickeret, Motiv- und Klöppelapplikationen oder Wäschebatist mit Valenciennespitzen jetzt 1.45, 1.25	.85
Damen-Achsel-schlüßhemden aus solidem Wäschestoff mit Stickeret oder Langette jetzt 1.25	.95
Damen-Hemdchsen weiß u. farb. Wäschebatist mit anders- farb. Motiv od. Spitzenzieren. jetzt 1.95	1.25
Damen-Prinzessröcke weiß Wäschebatist mit Stickeretmotiv u. Valenciennespitzen jetzt 2.75	2.45
Damen-Nachthemden weiß Crêpe-Barchent mit lang. Arm und Stickeretgarnierung jetzt	4.75
Damen-Schlafanzüge hoorillanell, m. lang. Arm, mod. Herren- fassung, mit Umlegekragen u. Aufschl. jetzt	4.90
Damen-Prinzessröcke gestreift, Allatritkot, oben und unten mit breiter Valenciennespitze mit kleinen Schönheitsfehlern jetzt 2.45	1.95
Damen-Prinzessröcke glatte Kunstseide, oben mit breitt. Zacken- spitze, fehlerfrei jetzt 3.95	2.75
Damen-Compleis glatte Kunstseide mit eingearb. Spitzen- zieren fehlerfrei jetzt 4.95	3.65
Büstenhalter Kunstseid. harmeuse mit Valenciennes- spitzenzieren, zarte Farben jetzt	.95
Strumpfhalter-Gürtel elegante Kunstseiden-Dreil mit 2 Gummi- rollen und 4 Hältern jetzt	1.45
Corselettes a. eleg. Kunstseiden-Damast od. einfarb. Latex-Dreil, Seilenschluß u. 4 Hältern. jetzt 4.25	3.65
Damen-Lumberjacks und Pullover mit Kragen und Gürtel, neuerige Muster jetzt 3.75, 2.90	1.95
Damen-Russenwesten z. T. reine Wolle, hübsche Melangen, ansie Streifenkante, mod. gemust. jetzt 9.75, 6.75	7.75
Herren-Pullover mit u. ohne Reißverschluss, in moderner Ausmusterung jetzt 7.80	4.95
Damen-Morgenröcke aus molligem Wallis, teils reich bestickt od. m. Atlas-Schaltkrag., jetzt 4.90, 3.75	1.95
Kinder-Kleidchen z. T. reine Wolle, eleganteste Ausführungen, Länge 60-70 jetzt 6.00, Länge 45-55 jetzt	5.90
Kinder-Anknöpfanzüge Wolle plattiert, mit Jacquard- Kragen Länge 45-55 jetzt	4.95
Selbstbinder Nischenortiment, mode neue Streifen m. Muster jetzt .95, .75, .45	.25
Damen-Jumper-Schürzen blau Indanthrenstoff, moderne Muster, hübsch verarbeitet jetzt 1.25	.95
Mädchen-Hänger Indanthrenstoff, blau-weiß gemustert, mit Tasche Größe 55-65	.95
Damen-Schals Wäschebatist bedruckt oder Bindekragen mit Spitze jetzt	.95

Daulas-Bettücher kräftige Qualität, 150x220 mit Hohl- saum, kleine Fabrikationsfehler jetzt	2.75
Ein Posten Kaffee-Decken weiß Damast mit Indanthrenfarbigen Kanten, 150x160 jetzt	2.95
Bett-Garnituren guter Linnen, 1 Deckbett 150x200, 1 Kissen bestickt, 1 Kissen statt herrliche Aus- führungen jetzt	6.75
Ein Posten angestaubte Damen-Wäsche z. T. feinste Qualitäten bis 50% ermäßigt	
Damen-Nachthemden weiß Wäschestoff oder farbige Batist mit anderefarbigem Kragen und kurzen Ärmeln jetzt 2.45	1.95
Bettjäckchen reine Wolle, handgehäkelt, z. T. farbig unterlegt jetzt	2.45
Ein Posten reinwollene Trikot-Kleider apart garniert oder hübsche Streifen- kante jetzt	12.65
Kinder-Sweater Wolle plattiert mit gemustertem Kragen Länge 50-60 jetzt 2.95, Länge 35-45 jetzt	2.25
5 Posten Damen-Strick-Kleider z. T. 50% ermäßigt!	
Zirka 1500 Stück weiße u. farbige Ober- hemden darunter hochwertige Qualitäten, z. T. m. passen- dem Kragen 6.75, 5.95, 4.75, 3.95	2.75
Ein Posten Herren-Schlafanzüge Zeffir und Perkal, moderne Ausfüh- rungen jetzt 5.75	4.90
Herren-Tuchgamaschen mit Lederbesatz, moderne Strabentönen, alle Größen jetzt	1.95
Ein großer Posten halbsteife Kragen zum Selbstwaschen, moderne Formen, alle Größen Stück jetzt	.25
Unerreicht billig! Tischdecken vorgezeichnet, Kress, 150x160, moderne Kreuz- und Spinnstrichmuster jetzt	2.95
Ein Posten Klöppel-Hemdenpassen beste Verarbeitung 3 Stück jetzt	.50
Sticker-Hemdenpassen gute Ausführungen Stück jetzt	.28

Zahlungserleichterung
durch die Kundenkredit
G. m. b. H., Breslau,
Gartenstr. 67 (Capitol)
Auf alle nicht herabgesetzten
Preise 10% Sonderrabatt

SAXONIA

Wollwarenhaus
Falk & Posener
Ohlauer Straße 60/61
Das große Spezialhaus am Christophoriplatz
Ohlauer Straße 60/61

Zahlungserleichterung
durch die Kundenkredit
G. m. b. H., Breslau,
Gartenstr. 67 (Capitol)
Auf alle nicht herabgesetzten
Preise 10% Sonderrabatt

AUS ALLER WELT

In wildgewordenes Zollamt?

Von einem Kölner Tabakimporteur wurden vor einigen Tagen etwa 250 000 Kilogramm Virginatatabak in 5000 Kisten Mainz nach Köln eingeführt. Pro Kilo Tabak verlangte die Behörde 75 Mark Zoll. Die notwendige Summe konnte nicht aufgebracht werden, der Importeur wurde vielmehr flüchtig, hinterließ die ganze Tabakmenge in zehn Waggons verladen dem Kölner Speiditeur. Das Naheliegende wäre gewesen, die besterhaltene Tabakversteigerung worden wäre, dessen Lieb das Hauptzollamt zunächst 1137 Kisten mit Kilo Tabak zur Müllverwertung in Werheim schaffen, vernichtet werden sollten. Die Maschinen verfielen in die Hände der Zollbeamten, und nun wurde der Tabak auf offenem Feld in Kiesgruben veratmet, nachdem er vorher mit Benzin übergossen worden war, die von dem unglücklichen Schuldürrichter erfahren eilen herbei und holten unter Lebensgefahr zahlreiche aus dem Feuer. An Unkosten hat die Vernichtung des Tabaks bis jetzt über 3000 Mark gekostet.

Mädchenhandel in Bessarabien

Die bessarabische Polizei ist seit mehreren Tagen einer internationalen Mädchenhändlerbande auf der Spur, die sich aus mindestens 200 Mädchen per Automobil an die baltische Küste verkauft hat. Zehn Mädchenhändler sind bereits verhaftet.

Die Polizei kam der Bande auf die Spur, als dieser Tage ein 18jähriges Mädchen aus der Umgebung von Kischinew vermisst wurde. Die auf Veranlassung der Mutter des Mädchens eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß das Mädchen zuletzt bei einer Kleiderhändlerin gewesen war, die dort verschwunden sein mußte. Die Händlerin, in deren Wohnung umfangreiches helles Material gefunden wurde, schließlich ein Geständnis ab und brachte die Polizei auf die Spur ihrer Komplizen.

Mit Pfeffer gegen den Dinkel

Inläßlich der Generalversammlung der Aktiengesellschaft Frank Rijdsdijks Industrielle in Rotterdam kam es innerhalb der Familie Simons zu einem offenen Konflikt, den Verlauf der Neffe des Unterdirektors Siegfried Simons eine Tüte mit Pfeffer ergriß und diese seinem Onkel schenkte. Der unerwartet Angegriffene war zunächst verwirrt und mußte in eine Augenklinik gebracht werden, wo der Neffe sich aus dem Staube machte und erst nach einigen Stunden im Haag verhaftet werden konnte. Die Generalversammlung wurde sofort vertagt. In der Klinik hofft die Augen des Direktors S. Simons wieder heilen zu können.

Verdwinden einer Hochstaplerin

Spurlos verschwunden ist die 25jährige Mathilde K., die vielen Männern belobter Herzen und gelehrter Herzen als die hübsche Baronin Ginslowa, Marquis de Moissis und Fürstin Cypriani. Vor kurzer Zeit wurde wegen Betruges vor Gericht, da sich ein Berliner Großhändler von ihr um 200 000 Mark geschädigt fühlte. Baronin K. wurde damals auf Kosten der Staatskasse freigelassen, weil ihr Verteidiger nachweisen konnte, daß der Inhaber des Geldes bewußt für Autokäufe, Brillantenkauf, Reisen und Sanatoriumsaufenthalt zur Verfügung gestellt habe, nicht aber als Darlehen, wie er nachher behauptete. Dem Hilde Walter aus der Haft entlassen worden war, liefen der Staatsanwaltschaft neue Betrugs- und Urkundenfälschungsanzeigen ein, die eine größere Zahl polizeilicher Verurteilungen, zu denen sie stets pünktlich erschien, notwendig machten. Inzwischen ist sie seit einiger Zeit spurlos verschwunden. Man glaubt, daß sie ins Ausland ist ungewisslich, da sie sich ihr abgenommen worden ist. Man rechnet bereits ihrem Freitod, aus Furcht vor der diesmal zu erwartenden Strafe.

Gefängnis für Lindemann

Das Große Schöffengericht Berlin-Moabit verurteilte in dem Strafprozeß gegen Kommerzienrat Karl Lindemann und vier Mitangeklagte wegen betrügerischer Manipulation mit Aktien der Brandenburgischen Industrie A.-G. folgendes Urteil: Kommerzienrat Lindemann wird wegen Anstiftung zum Vergehen des Handelsgeheimnisses, wegen Betruges und anderer Delikte der Gesamtschuldhaftigkeit von zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und 4000 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wird auf Abweisung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren erkannt. In der Urteilsbegründung wurde Lindemann als Vampir seines Betriebes bezeichnet, der bewußt mit seinen Mitarbeitern die auf ihn hereingefallenen Banken um eine Million Mark geschädigt habe. Lindemanns Einfluß wäre infolgedessen unheilvoll gewesen, als er der Verführung seiner Mitarbeiter wäre — immer nur gewissenlos an den eigenen Nutzen denkend. Nachdem Staatsanwaltschaftsrat Zimmermann die Verhaftung der drei Brüder Lindemann beantragt hatte, wurde unter großer Bewegung im Saal der Angeklagte Lindemann wegen Verdunkelungs- und Fälschung auf der Stelle in Haft genommen, während die Verurteilung der Brüder ablehnend beschieden wurde.

Ermerdeter Diamantenhändler im Blechloffer

Der reiche Diamantenhändler Michail Chagania in Bombay verließ kürzlich mit einem Paket wertvoller Edelsteine sein Haus, ohne es jemals wieder zu betreten. Nun fand man seine Leiche, von vier Schüssen durchbohrt, in einem Blechloffer, das in der Fundstelle für verlorenen Gegenstand in einer 450 Kilometer von Bombay entfernten Station gefunden worden ist. Ein Mohammedaner wurde des Mordes beschuldigt, da man in seinem Besitz eine Schußwaffe gefunden hat, aus der möglicherweise die tödlichen Schüsse abgegeben worden sind.

In Hindostan ersticht

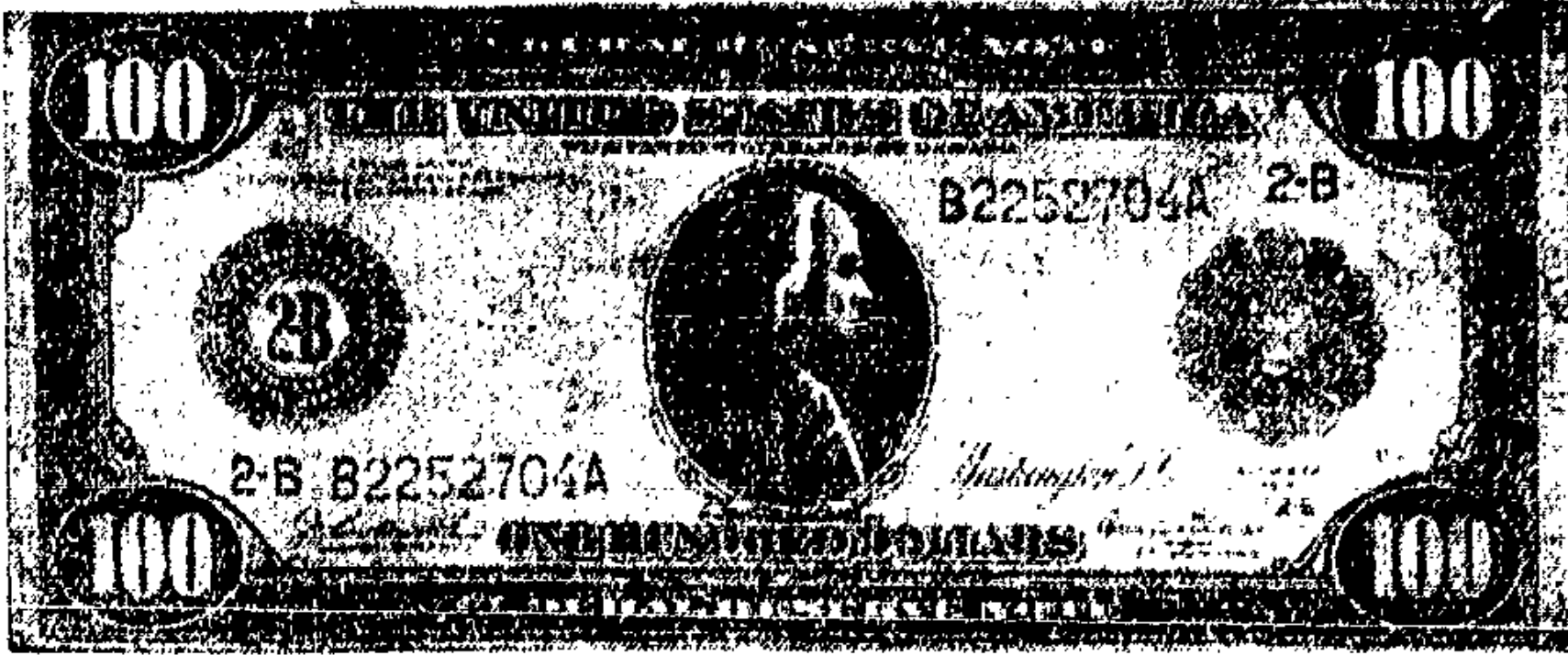
Ein 41jähriger Arbeiter in Tilburg (Holland) ließ sich von einem Hindustani, einem Sidi Khandi, vorführen und bekam beim Essen einen Erstickungsanfall. Unter Hinzuhilfe von Ärzten wurde man künstliche Atmung an, die sich als nutzlos erwies, da der Tod augenblicklich sofort eintrat. Der so unerwartet Verstorbene war verheiratet und hinterließ vier Kinder.

Falsche Dollars über Europa

Fischer's Caragen — Vom armen Einwanderer zum Gentlemanverbrecher
Papierquelle Amerika?

Das Aufstehen der gefälschten Hundertdollarnoten bildet das Berliner Tagesgespräch. Es ist bisher noch nicht gelungen, die Fälscher oder ihre Werkstatt ausfindig zu machen. Nach den bisherigen Ermittlungen der Deutschen Bank sind bei ihr 31 000 falsche Dollarnoten festgestellt worden. Tatsächlich befindet sich eine viel größere Zahl von Falschnoten im Umlauf. Aus allen

Tagen, an dem die New Yorker Federal Reserve Bank die erste Meldung von den bei ihr eingelaufenen 5000 Falschdollar an die Deutsche Bank in Berlin gab. Fischer ist der Typ des Gentlemanverbrechers, der von angenehmem Aussehen und gewinnenden Manieren sein soll und bereits zahlreiche Verurteilungen bis zum Organistator und endlich bis zum vollstehenden Falschgeld-



möglichen Teilen Europas treffen Berichte über das Erscheinen dieser Dollar ein; so wurde ein größerer Posten Falschdollars unter anderem auch bei einer Leipziger Bank entdeckt.

In Amerika sind die Fälschungen bereits seit 1928 bekannt, jedoch ließ sich eine lange Zeit nichts weiter als der europäische Ursprung feststellen. Mit der Aufklärung der Sache selbst hatte man über ein Jahr zu tun. Das Papier der Noten ist wahrscheinlich aus Amerika gestohlen, denn es ist absolut echt. Fachmänner halten es für ausgeschlossen, daß man es so gut fälschen könnte. Auch das Wasserzeichen ist echt und nicht der bei Notenfälschern sonst übliche Detasdruck. Angesichts der Vollkommenheit der Fälschung dachte man anfangs, daß die Herstellung mit einem echten Kollage durch die Untreue von Beamten der amerikanischen Notendruckeri erfolgte. Diese Vermutung ließ sich jedoch nicht aufrecht erhalten, nachdem gewiegte Fachleute mit feinsten Mikroskopen gewisse Druckabweichungen herausgefunden hatten.

Fischer, Boigt, der nach wie vor im Hauptverdacht steht, will nach seiner damaligen Angabe am 23. Dezember 1929 Berlin mit dem Reisepaß Paris verlassen haben, an demselben

händler mit mehr oder weniger Glück absolvierte. Anfang 1929 ist er aus Russland, wo er in der kommunistischen Bewegung eine Rolle spielte, nach Berlin gekommen. Er lebte in der ersten Zeit in ziemlich ärmlichen Verhältnissen, fiel aber bald durch große Geldausgaben auf. Im Oktober 1929 fekte er sich mit mehreren Berliner Kaufleuten in Verbindung, die er u. a. für ein Garagenproblem zu interessieren versuchte, für dessen Bau er die erforderlichen Kapitalien zur Verfügung haben wollte. Seine Finanzleute sollten zwei Millionen sein, die über große Bargelder verfügen würden. Tatsächlich muß heute angenommen werden, daß diese Finanzleute die Hersteller und Vertrieber der amerikanischen Hundertdollarnoten waren.

Das mit der Dollaraffäre in Verbindung gebrachte Bankhaus Söh & Martini besitzt übrigens überhaupt nur zwei Kunden und hat außer den Dollareinwechselungen überhaupt noch keine Geschäfte getätigt. Die beiden Kunden sind ein Herr Dr. Keder, Chefredakteur des „Wirtschaftlichen Ratgebers“ und der Dollarschwinder Franz Fischer-Boigt. Dr. Keder soll Franz Boigt, der er durch den früheren kommunistischen Stadtverordneten Roth kennen gelernt hat, bei Söh & Martini eingeführt haben.

Hundert Typhusfälle in Berlin!

In Groß-Berlin werden gegenwärtig etwa 100 Typhuserkrankungen verzeichnet. Die Vermutung, daß es sich um eine Epidemie handelt, bestärkt die Gesundheitsbehörde nicht, da nach ihrer Mitteilung sich in dieser Jahreszeit die Typhusfälle häufen. Es wurden alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um Ansteckungen zu verhindern. Drei Fälle verliefen bisher tödlich.

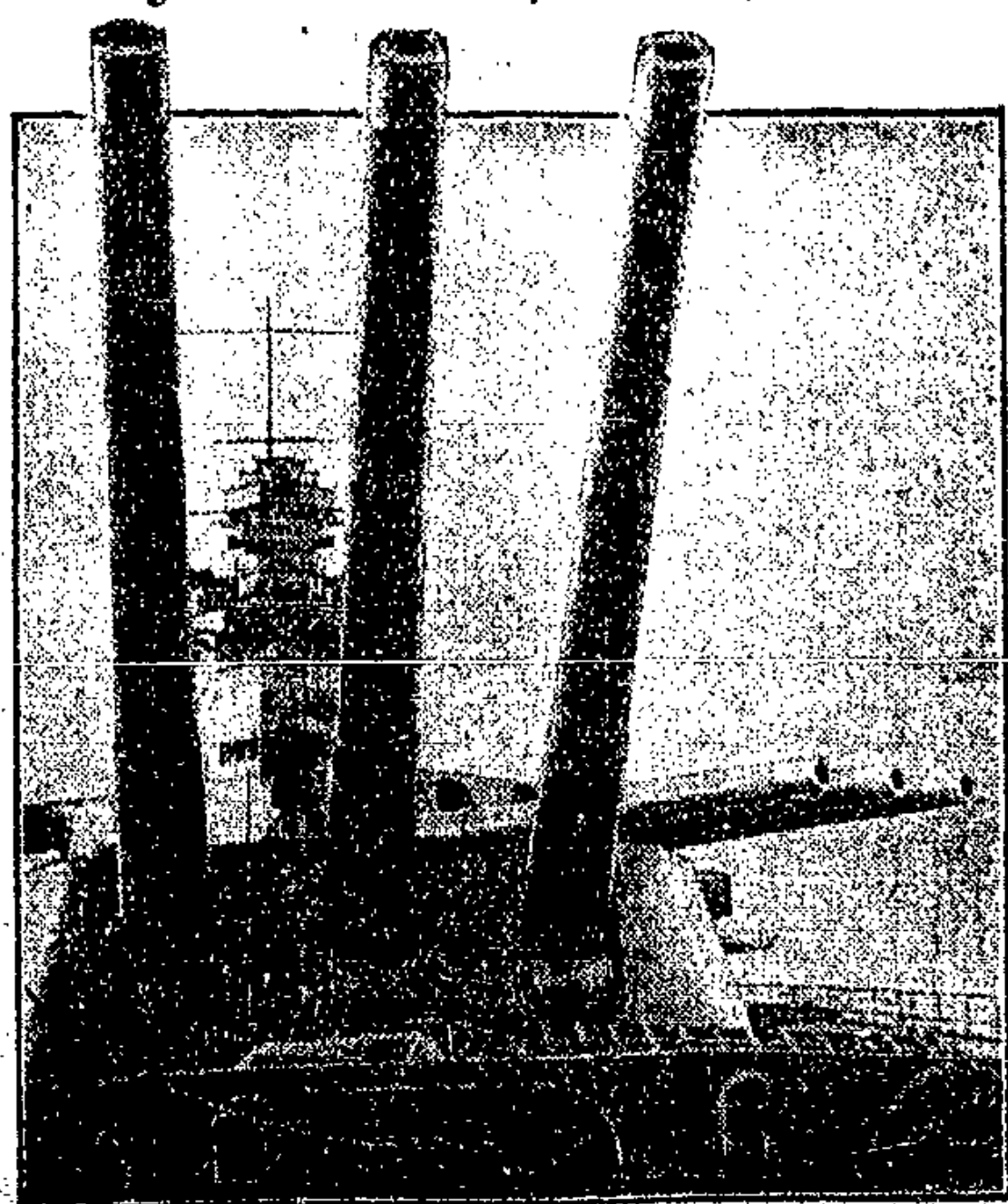
Leichensfund nach 8 Monaten

Seit Mai 1929 wird der Sohn eines Polizei-Hauptkassierers in Nürnberg, der Oberrealschüler Murrmann, vermisst. Am Mittwoch morgen fand ihn ein Väterlehrer im Dickicht eines Waldes bei Nürnberg mit einer Schußwunde im Leib. Fahrrad, Manteltasche und ein Revolver lagen neben ihm.

Die Ueberschwemmungen in Arkansas und Missouri

Infolge der Ueberschwemmungen im Tal des Flusses St. Francis, dessen Dämme an zehn Stellen gebrochen sind, sind über 250 Familien südsüdlich von Big Lake in Arkansas abgeschnitten. In Holcomb (Missouri) sind die Straßen überflutet. Durch die bittere Kälte wird die Lage in den überschwemmten Gebieten noch verschimmert.

Wird die Konferenz diese Giganten zum alten Eisen werfen?



Eine der wichtigsten Fragen der Konferenz ist die Abschaffung der Dreadnoughts, deren Bau die größtmögliche Steigerung der Geschwindigkeit bezweckt. So haben die englischen Linienschiffe „Kelson“ und „Kobben“ die hier gezeigte Bewaffnung von neun 408 Zentimeter-Geschützen. Was ein solches Kaliber bedeutet, sei durch folgende Zahlen erläutert: Geschossgewicht 1050 Kilogramm, Geschossgewicht einer Breitseite 9450 Kilogramm, Anfangsgeschwindigkeit 800 Meter, Durchschlagsvermögen an der Mündung 1,5 Meter Schmiedeeisen, Schußweite 30 Kilometer, Feuerschnelligkeit zwei Schüsse in der Minute, Rohrlänge 18,5 Meter.

Schweres Autobusunglück in Amerika

Zehn Schulkinder getötet

In der Nähe von Berea (Ohio) wurde ein mit Schulkindern zwischen acht und zehn Jahren auf dem Wege zur Schule befindlicher Autobus von einem Expresszug erfasst und vollkommen zerschmettert. Der Autobusführer und acht Schulkinder wurden getötet. Vier Kinder wurden hoffnungslos verletzt. Zwei von ihnen sind bereits gestorben.

Der Autobus war mit insgesamt 23 Kindern besetzt. Acht Studenten der Hochschule von Berea waren, kurz bevor das Unglück geschah, ausgestiegen. Bei den Opfern handelt es sich um Schüler der unteren Klassen einer anderen Schule. Der Bahnübergang, an dem sich das Unglück ereignete, führt über eine viergleisige Strecke der Newyork-Zentralbahn. Der Autobus befand sich gerade auf der Mitte des Bahndammes, als er von einem nach Chicago fahrenden Zug erfasst und völlig zertrümmert wurde. Der Anprall war so gewaltig, daß die Trümmerstücke und verkrümmelten Leichen hundert Meter weit auf den Bahndamm verstreut wurden. Die Schmerzrufe der Verletzten und Sterbenden erhöhten den Schrecken des furchtbaren Unglücks. Das Personal des Unglückszuges, der sofort zum Halten gebracht wurde, beteiligte sich im Verein mit den Bewohnern der in der Nähe befindlichen Farmen an dem Rettungswerk. Dieses Autobusunglück ist das vierte, das sich im Laufe der letzten drei Wochen im Staate Ohio ereignet hat.

Die Düsseldorf-Mordverfolgung

Kriminalrat Mombert, der Leiter der Untersuchung der Düsseldorf-Mordfälle, teilt mit, daß man in der Verfolgung des Düsseldorf-Mörders nunmehr einer Anzahl von Spuren nachgehe, auf die die Polizei sehr viel Hoffnung setze. Es läge kein Grund zur Annahme vor, daß man bald auf den sogenannten „toten Punkt“ stoßen werde. Während die Berliner Kriminalbeamten Genuat und Busdorf nach Berlin zurückgekehrt sind, arbeiten Kommissar Braschwich und Kriminalrat Schneider noch in Düsseldorf. Für die nächsten Tage stehen wichtige Vernehmungen bevor, von deren Ergebnis viel abhängen kann.

Schwere Explosion bei Stockholm

Gestern nachmittag ereignete sich eine schwere Explosion in der großen Montagehalle der Maschinenfirma Atlas-Diesel in der Stockholmer Vorstadt Sicka. Ein Ingenieur und ein Maschinist wurden sofort getötet, vier weitere Personen wurden verletzt, davon ein Ingenieur und zwei Arbeiter schwer. Der Motorschaden dürfte bedeutend sein.

Rodefeller will fliegen

Der 88jährige John Rodefeller hat dieser Tage zum ersten Mal in seinem Leben ein Flugzeug bestiegen, das sich freilich nicht in die Luft erheben durfte, sondern wie ein Auto mehrere Male über den Flugplatz fuhr.

Kretas Hauptstadt vernichtet

Tanea, die Hauptstadt von Kreta, wurde durch eine Feuersbrunst in Schutt und Asche gelegt. Der Schaden wird auf mehr als zehn Millionen Franken beziffert.

Autokratisieren

Bei Oberammergau in Oberbayern ist ein Auto von Ottoberg Berg heruntergestürzt und hat sich siebenmal überschlagen. Eine Dame wurde sofort getötet, Begleiter und Chauffeur erlitten lebensgefährliche Verletzungen. In Corvay (Frankreich) stürzte ein Auto mit vier Insassen in einen mit Wasser gefüllten See. Drei Insassen sind ertrunken.

Vor allem Sozialpolitik!

Die Parole der Gewerkschaften

Die Not steigt und auch die zuversichtlichsten Optimisten, die für die zweite Hälfte dieses Jahres einen großen wirtschaftlichen Aufschwung zu prophezeien glauben, können nicht übersehen, daß der Augenblick von unverkennbarem Ernst ist. Nach dem Abschluß der außenpolitischen Fragen sind kräftige Impulse und vor allem sozialpolitische Hilfsmassnahmen unbedingt notwendig. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Die Arbeitslosen, unter denen große Massen vor dem Ausbleiben aus fast jeder Unterstützung stehen, können nicht dem Verhungern preisgegeben werden. Für die Ankurbelung des Baumarcktes muß so rasch wie möglich etwas geschehen. Die mit der Lösung nur dieser beiden Fragen bereits verbundenen Finanzschwierigkeiten werden von einem vorbedachten Unternehmertum benutzt, um die Sozialpolitik einzuzengen und abzubauen. Demgegenüber dringen die freien Gewerkschaften mit steigendem Nachdruck darauf, daß umgekehrt gerade jetzt, jetzt erst recht, fortschrittliche Sozialpolitik getrieben wird, weil Arbeitsmarktkrise und Umstellung der Wirtschaft noch nie die Notwendigkeit sozialpolitischer Hilfe drastischer gefordert haben als gerade in diesen Tagen. Dieser Standpunkt der Gewerkschaften ist soeben in Köln auf einer Tagung des ADGB-Bezirks Rheinland-Westfalen von dem Reichstagsabgeordneten Grafmann und Heinig eingehend begründet worden.

Grafmanns Thema lautete: Sozialpolitik und Wirtschaft. Er wies darauf hin, daß eine allzu große Verschuldung der Arbeitslosenversicherung an das Reich eine Gefahr für die Selbstverwaltung der Reichsanstalt darstelle. Die Finanzschwierigkeiten der Reichsanstalt könnten jedoch unmöglich auf dem Wege der Solidarhaftung der Sozialversicherung zu Gunsten der Arbeitslosenversicherung beseitigt werden. Ein solcher Weg sei insbesondere im Hinblick auf die besondere Struktur der Angestelltenversicherung gefährlich. Auch die Lage der Invalidenversicherung laide nicht zu solchen Experimenten. Es sei schon schlimm genug, daß durch die Schuldumkehr des Reiches bei der Invalidenversicherung dem Klein-Wohnungsbau enorme Mittel entzogen worden seien. Grafmann ging mit einigen Sätzen auch auf die Frage der Kapitalbildung ein, die neuerdings von den Unternehmern bei ihrem Kampf gegen die „sozialen Kosten“ immer wieder aufgegriffen wird. Er erklärte, die Unternehmer hätten ihre Gewinne in den letzten Jahren in steigendem Maße in die Betriebe gesteckt; nach dem Urteil von Bankfachverständigen hätten heute viele Betriebe zu viel Kapital. Die Kapitalbildung bei den Sparbanken sei der Industrie nicht willkommen. Die Gemeinden wolle man unter dem Druck der Kapitalnot sozialpolitisch an die Rechte legen. Schon habe man vielen öffentlichen Betrieben, die dem Privatkapital ein Dorn im Auge seien, den Weg zu langfristigen Auslandsanleihen abgeperrt. Die Kapitalherren habe den Baumarck in eine Katastrophe gestürzt, so daß schließlich sogar die Bauunternehmer nach einer Arbeitsgemeinschaft mit den Gewerkschaften greifen hätten. Ein Ausweg aus dieser Sackgasse, in die die Diktatur Schachts geführt habe, müsse jetzt endlich erzwungen werden. Die Parole des ADGB lautete: Schafft Arbeit durch Förderung des Wohnungsbaus! Langfristige Auslandsanleihen müßten in vorrätiger, die Rente nicht zu sehr besetzender Form herangezogen werden. Steuererleichterungen könnten nicht vor der Bilanzierung des Etats erfolgen. Im Notfall habe man mit einer befristeten Erhöhung der Steuern auf Genußmittel im Wege einer außergewöhnlichen Hilfsmaßnahme zu rechnen. Die Steuererleichterungen müßten höher verzinst werden und jede Lohnherabsetzung, die die Kaufkraft der Massen weiter schwäche, sei aufs energischste abzuwehren. Die Sozialpolitik, d. h. den Damm gegenüber dem Angriff auf Lohn und Arbeitszeit bis zum letzten zu verteidigen, sei soziale Pflicht.

Reichstagsabgeordneter Heinig behandelte die strukturellen Veränderungen in der Wirtschaft. Die Wirtschaft gehe gezwungenermaßen zur Planwirtschaft über. Das bedeutet Konzentration auf wenige besonders rationelle Betriebe, also Stilllegung für viele Werkstätten. Mit Subventionen sei da nicht zu helfen. Vom Betrieb aus sei das Problem nicht zu lösen. Die Entwicklung zur Planwirtschaft könne man nicht hemmen. Man könne und müsse jedoch ihre schädlichen Auswirkungen auf die Arbeiter aufzufangen und dazu sei eben eine gut ausgebaute Sozialpolitik notwendig, die den Arbeiter solange zu betreuen habe, bis er wieder Arbeit finde. Die Sozialpolitik sei der starke Wall, der den Unternehmer verbindere, bei Arbeitslosigkeit das Lohnniveau zu senken. Die Schaffung dieses Walls sei ein wesentlicher Erfolg des neuen Staates, d. h. ein Erfolg des Aufstiegs der organisierten Arbeiterschaft.

Schafft die Krisenunterstützung für die baugewerblichen Arbeiter!

Die baugewerblichen Arbeiterverbände: Bauergewerksbund, Zentralverband der Zimmerer, Dachdeckerverband, Steinarbeiterverband, Malerverband, Zentralverband der Maschinenisten und Heizer und Christlicher Bauarbeiterverband haben eine gemeinsame Eingabe an den Reichsarbeitsminister gerichtet, waarin die Zulassung der baugewerblichen Arbeiter zur Krisenunterstützung gefordert wird.

Die Bauarbeiter sind von der Krisenunterstützung während der Zeit der betriebsüblichen Arbeitslosigkeit ausgeschlossen. Dieser Zustand hat bereits im Winter 1928/29 die Bauarbeitergruppen schwer benachteiligt, im jetzigen Winter ist er stillig unheilbar geworden. Die Not unter der Bauarbeiterschaft ist nicht zu übersehen. Die Eingabe der Verbände beweist das mit erschütternden Tatsachen. Die Konjunktur in den Sommermonaten war erheblich schwächer. Insbesondere die Kleingewerbetreibenden infolge dessen nicht angenommen werden. Nur in einem einzigen Monat des vergangenen Jahres — im Juli — war die Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern des Bauergewerksbundes bis auf weniger als 10 Prozent gesunken; im Juni und August betrug sie 10 Prozent, im April hatte sie noch 20 Prozent betragen und im Oktober war sie bereits wieder auf 17 Prozent, im November betrug sie 22 Prozent gestiegen. Dabei hatten sich

normaler Wirtschaftslage nach einem Winter wie dem letzten die Bauarbeiter mit der Laterne gesucht werden müssen, um die im Winter verkäufte Arbeit nachzuholen. Die Arbeitslosenziffern vom April und Mai zeigten jedoch, daß nichts veräußert war, denn es lagen gar keine Aufträge vor. Wie der Bundesvorstand des Bauergewerksbundes in einer besonderen Erhebung festgestellt, hatten von 145 104 Mitgliedern, gleich 90,1 Prozent der gesamten Mitgliedschaft des Bundes, 44 841 oder 10,1 Prozent am 1. Dezember bei etwaiger Arbeitslosigkeit keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung, und 50 043 (gleich 13,5 Prozent) hatten in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Dezember keine 28 Wochen versicherungspflichtige Beschäftigung finden können. Es ergab sich in runden Zahlen, daß von den 500 000 Mitgliedern des Bauergewerksbundes 80 500 am 1. Dezember keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung hatten. Wie gering die Möglichkeit war, den Anspruch nach dem 1. Dezember zu erwerben, zeigen die Arbeitslosenziffern vom

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund

hat zum 2. Februar nach Breslau (Gewerkschaftsbüro) die Jahreskonferenz des Provinzverbandes Schlesien einberufen. Der Konferenz voraus geht am Sonntag vormittag eine große öffentliche Beamtenkundgebung, in der Oberpräsident Pöhlmann, Bürgermeister Mache und Dr. Böllner als Vertreter des Bundesvorstandes des ADB, sprechen werden.

Theorie und Praxis

Wie die deutschen Großbanken die Nahrungsfreiheit Deutschlands fördern

Im April 1929 hielt Dr. Solmsien von der Distanz-Gesellschaft im Arbeitsauschuss für staatswissenschaftliche Fortbildungskurse in Stettin ein Referat unter dem Titel: „Landwirtschaftliche Betrachtungen eines Wissenschaftlers“. Dr. Solmsien bekannte sich in seinen Ausführungen als ein Anhänger der Nahrungsfreiheit Deutschlands. Es sei dringend notwendig, so erklärte er unter anderem, in aller kürzester Zeit die Landwirtschaft soweit zu fördern, daß sie im wesentlichen inländische Deutschland seine Nahrungsfreiheit zu sichern. Die Betrachtung der Außenhandelsstatistik zeige, daß von dem Gesamtverbrauchsbedarf der deutschen Bevölkerung gegenwärtig 16 Prozent aus dem Ausland gedeckt werden.

Dr. Solmsien ist kein Unbekannter in den Kreisen der Großbanken. Man könnte deshalb mit Recht der Meinung sein, daß sein Standpunkt auch der Standpunkt der Großbanken ist und daß sie gewillt sind, sich tatkräftig für die Erlangung der nötigen Nahrungsfreiheit einzusetzen. Nach einer Mitteilung der „Wiener landwirtschaftlichen Zeitung“ vom 10. November 1929 ist aber anheimelnd das Gegenteil der Fall. Es sieht so aus, als wenn die deutschen Großbanken zürige Förderer der ausländischen landwirtschaftlichen Konkurrenz sind. Die Mitteilung besagt, daß einige deutsche Großbanken, an deren Spitze die Deutsche Bank steht, sich entschlossen haben, in Rumänien Organisationsstellen für die Ausfuhr von Getreide nach Deutschland zu errichten. Die stetig wachsende Ausfuhr von rumänischem Getreide nach Deutschland habe das Bedürfnis nach solchen Stellen geschaffen. Die rumänische Maisausfuhr nach Deutschland werde für 1929 bis 1930 auf rund 3 Millionen Tonnen geschätzt. Die Aufgabe der Organisationsstellen soll es vor allem sein, die Getreidetransporte zu finanzieren.

Die Mitteilungen der „Wiener landwirtschaftlichen Zeitung“ sind geeignet, Zweifel an der Echtheit der landwirtschaftsfreundlichen der Kreise um Dr. Solmsien entstehen zu lassen. Wir rechnen deshalb damit, daß Dr. Solmsien die erwähnten Mitteilungen nicht unbeantwortet lassen wird.

Die Rohrbach-Flugzeug-Werke in Konkurs

Die Lage bei der Berliner Flugzeugfabrik Rohrbach hat sich in den letzten Tagen so weit zuspitzt, daß mit dem Konkursantrag und mit der Stilllegung des Betriebes gerechnet wird. Rohrbach selbst führt die ungünstige Entwicklung darauf zurück, daß ihm rund 200 000 Mk., die dem Betrieb aus einem Umstellungsfonds zustehen, bisher vom Reichsverkehrsministerium noch nicht ausbezahlt worden sind, obwohl die gesamte deutsche Luftfahrtindustrie ihren Anteil aus diesem Umstellungsfonds bereits erhalten habe und trotzdem das Rohrbachwerk vor dem Abschluß günstiger Auslandsgeschäfte stehe.

Rohrbach hat als Konstrukteur für die Entwicklung der Flugzeugindustrie seine Verdienste. Die von ihm geschaffenen Konstruktionen (u. a. der Typ Roland) haben sich bei der Luftfahrt durchaus bewährt. Unter Druck der Finanznot des Reiches mußten aber die Bestellungen, d. h. die Subventionen des Reiches, auf bestimmte leistungsfähige Firmen konzentriert werden. Dazu gehören Junkers, Dornier, die Bayerischen Flugzeugwerke, Heinkel und auch für Motoren, der Siemens-Konzern, Rohrbach aber nicht. Dieser Lage war Rohrbach, dessen Ruf als genialer Konstrukteur wohl nicht zu erschüttern ist, als Kaufmann nicht gewachsen. Das Reich gab nur an Rohrbach Zuschüsse, die man von vornherein als nicht wieder zu erhalten betrachten mußte. Später, als unmöglich weiter ins Blaue gewirtschaftet werden konnte, wurden an Rohrbach Kredite gewährt, die für das Reich hypothetisch gesichert sind. Aus dem oben bereits erwähnten Umstellungsfonds der die Auftragsbearbeitung gewissermaßen mildern sollte und der 9 Millionen Mark insgesamt ausmachte, wurden Rohrbach durch eine unparteiliche Kommission 800 000 Mark zugesprochen. Man kam aber zu dem Entschluß, diese 800 000 Mark nicht an Rohrbach auszugeben. Sehr wahrscheinlich hätte man sich im Reichsverkehrsministerium belagert überzeugt, daß das Berliner Unternehmen nicht mehr zu halten und daß es Rohrbach auch nicht gelungen war, durch Erhaltung einer amerikanischen Rohrbach-Corporation Hilfsmittel für den deutschen Betrieb flüssig zu machen. Das Reichsverkehrsministerium glaubte, eine weitere Ausgabe von Mitteln nicht mehr verantworten zu können und sah von den erwähnten 800 000 Mark kurz vor Weihnachten nur 100 000 Mark an die Firma Rohrbach lediglich aus sozialen Gesichtspunkten in Rücksicht auf die Arbeiterschaft. Die Entwicklung hat dem Reichsverkehrsministerium Recht gegeben. Die restlichen 700 000 Mark wären weggeworfenes Geld gewesen. Rohrbach ist nicht mehr zu halten. Das dürfte in künftigen bestanden Tagen ein großer Verlust für die Entwicklung der deutschen Flugzeugindustrie sein. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, läßt sich nichts daran ändern. Wir begreifen, wenn das

28. Dezember vergangenen Jahres: an diesem Tag waren 48 Prozent der Mitglieder arbeitslos. Fast 70 000 Mitglieder mußten sich mit weniger als 28 Wochen Beschäftigung in elf Monaten begnügen.

Rund 70 000 Mitglieder des Bundes sind zusammen mit ihren Angehörigen dem Preisgegeben, wenn sie von der Krisenunterstützung ausgeschlossen bleiben. Ähnlich traurig liegen die Verhältnisse bei den übrigen baugewerblichen Arbeiterverbänden. Hier ist Hilfe und Unterstützung geboten.

Sie haben es satt

Das Züricher Gewerkschaftsstatut wider den kommunistischen

Das Gewerkschaftsstatut Zürich hat neuerdings Statuten geändert, um den ewigen kommunistischen Querkreuzereien endlich ein Ende zu machen.

Das neue Statut besagt im Artikel 1, daß das Gewerkschaftsstatut von den Sektionen der dem schweizerischen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände gebildet wird, und hindert damit, daß sich kommunistische Sondergewerkschaften das Statut einschleichen. Neu ist ferner die Bestimmung, daß Mitglieder und Sektionen weder auf ein Programm verpflichtet werden, noch ihren politischen Beiträge für Parteizwecke aufgelegt werden dürfen. Publikationsorgane waren in dem bisherigen Statut das demokratische „Volkswort“ und der kommunistische „Kämpfer“ genannt. In dem neuen Statut ist der „Kämpfer“ Publikationsorgan ausgemerzt worden.

In der Prager Bank für Handel und Industrie haben die Beamten passive Kassen. Die Firma will die den anderen Banken bereits eingeführte Gehaltsreform durchführen.

Reichsministerium, wenn es die ausstehenden für Rohrbach stammenden Gelder zurückhält, um sich hinsichtlich der Reichsfinanzlage zu halten und um die reibungslose Liquidierung des Unternehmens zu sichern. Dazu gehören auch selbstverständlich die rückständigen Arbeiterlöhne und die entsprechende Rohrbachs gegenüber der Sozialversicherung.

Der Fall Rohrbach hat grundsätzliche Bedeutung. Innewert an jene Zeit in der Entwicklung der deutschen Industrie, wo man darauf sozusagen in der sicheren Hoffnung, daß man sie nicht entbehren könnte und daß das Reich das bestmögliche. Das Reich hat gezeigt, daß es zu bestellen braucht. Vielleicht hat diese entschlossene Einstellung des Reiches die oft verhängten Rettungsmittel für die Flugzeugindustrie, den Serienbau und eine ganz radikale Senkung, auch in Kreisen der Flugzeugindustriellen schmackhaft gemacht. Wir berühren damit ein trübes Kapitel in der deutschen Flugzeugindustrie, ganz anständigen Häcker beziehen. Man hat hier gewissermaßen die „Leute oben“ in Frage kamen, mit Reichsmitteln und es kommt nicht von ungefähr, wenn der Rechnungsbetrag eines bekannten Flugzeugkonstruktors in Höhe 400 000 Mark pro Jahr bemängelt. Das Besagte trifft auf Rohrbach zu. Rohrbach läte besser, wenn er die drohenden Konkurs nicht ausschließlich die Einstellung des Reichsverkehrsministeriums verantwortlich macht, die wir nur finden können.

Die deutsch-polnischen Roggenverhandlungen

Hoffnung auf Erfolg

Nach dem Stand der deutsch-polnischen Roggenverhandlungen, die auf die Schaffung einer Regulierung für deutschen und polnischen Roggen hinauslaufen, ist die „Soz. Presse“ der Meinung, daß von deren Erfolg keine Rede sein kann. Die Interessenten in beiden Ländern begreifen die Situation noch wie vor als günstig und auf einen Erfolg der Verhandlungen.

Es darf andererseits jedoch nicht verkannt werden, daß seit Wochen zu beobachtenden russischen Getreideexporte die Lage komplizieren. Exportiert wird vor allem besonders Roggen. Es handelt sich um besten Kontinentalgetreide, eine äußerst gute Ware (trocken und kernhaltig), die viel wertvoller als der deutsche bzw. der polnische Roggen ist. Gesehen wäre der russische Roggenexport keine Konkurrenz den deutschen Roggen auf den Auslandsmärkten, besonders den skandinavischen Ländern. Selbstverständlich ist, daß hochwertige russische Roggen den gleichwertigen amerikanischen Roggen (Westernroggen) zurückdrängt. Die Abnahmefähigkeit für Westernroggen werden, selbst wenn Russland auch nur geringfügig Tonnen auf den Markt werfen wird, bei uns das nicht der Fall, so würden die ausländischen Roggenverbraucher, da der Westernroggen nicht in großen Quantitäten Verfügung steht, auf deutschen Roggen angewiesen sein. Hätte sich auch hinsichtlich der Preisentwicklung bemerkbar gemacht. Diese Entlastung für die Preisbildung wird auf der russischen Exporte ausbleiben.

Wir beurteilen die Lage so, daß die russischen und die deutsch-polnischen Exportverhandlungen nicht unterbrochen werden. Jedoch ist nach Lage der Dinge (hauptsächlich den oben angegebenen Gründen) eine nennenswerte Besserung der Roggenpreise selbst dann zu erwarten, wenn die deutsch-polnischen Verhandlungen kurze zu einem Erfolg führen sollten.

Im Zusammenhang damit ist das Ueberangebot an Futtermitteln auf den Weltmärkten zu erwähnen, das durch den Preisabdruck unter anderem in der deutschen Futtermittelindustrie geführt hat. Die deutsche Zollerhöhung für Futtermittel hat den Preis nicht nur nicht gesenkt, sondern, jedoch tatsächlich heute die überreichen Futtermittelproduzenten den erhöhten Preis in die Reichskasse zahlen. Entwicklung ist nicht darin begründet, daß der deutsche Getreidepreis so niedrig ist, sondern die Preisbildung ist ein Beispiel dafür, daß man den durch besondere Verhältnisse im großen Agrargebiet verursachten Problemen nicht mit dem bloßen Subjektivismus zu Leibe gehen kann.